

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt
Weithofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit
Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Cagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

für den Kreis Hörde
Holzwicker Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, außer Feiertagen, Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Postgebühren 42 Pfg. mehr. Mehrzahl: 3. Jahrgang. „Schwerter Volksblatt“ u. „Mitt. Unterhaltungsblatt.“
Anzeigenpreis: Die Lebergepaltene Preispresse oder deren Raum 10 Pfg. Einzelne von 15 Pfg. Anzeigenpreis 40 Pfg. Jeder Anzeiger gilt als Anzeiger. Anzeiger, die nicht als Anzeiger, sondern als Anzeiger, gelten. Anzeiger, die nicht als Anzeiger, sondern als Anzeiger, gelten.

Alle Anzeigen und Anzeiger, die in der „Schwerter Zeitung“ erscheinen, sind für den Kreis Hörde. Anzeiger, die nicht als Anzeiger, sondern als Anzeiger, gelten. Anzeiger, die nicht als Anzeiger, sondern als Anzeiger, gelten.

Nr. 221.

Samstag, den 20. September 1913.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser trifft zum Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers und dessen Gemahlin am 23. Oktober auf Schloss Konopischt ein, wo er zwei Tage verbleibt, um an den Jagden teilzunehmen. Darauf begibt sich der Kaiser nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn einen Besuch abzustatten.

Der Kronprinz als Schützengönig. Der Kronprinz hat laut „Tägl. Rundsch.“ die Würde eines Schützengönigs der Potsdamer Schützengilde angenommen. Prinz Friedrich Leopold erhielt die Würde des ersten Ritters. Der Königssohn für den Kronprinzen gab der Rentner Amendt ab, den Schützengönig für den Prinzen Friedrich Leopold der Kämpfermeister Alfred Ammon.

An eine Erhöhung der Eisenbahntarife glaubt die „Kreuz-Ztg.“ nicht und meint, daß man die Absicht einer solchen auch nicht aus der Veröffentlichung der preussischen Eisenbahnverwaltung herauslesen könne. Die Haltung der einzelnen deutschen Verwaltungen zur Folge der Tarifserhöhung würde auch sehr verschieden sein.

Ein Reichstheatergesetz. Die neue Novelle zur Gewerbeordnung wird laut „Köln. Ztg.“ auch einige Bestimmungen öffentlich-rechtlicher Natur für den allgemeinen Theaterbetrieb enthalten, die im Rahmen des neuen Theatergesetzes keine Regelung finden könnten. Das letztere ist so weit fertiggestellt, daß es noch im Laufe des Jahres dem Bundesrat vorgelegt werden wird.

Die erste Frauen-Zinnung in Deutschland. Handwerkerinnen der Kreise Eintracht und Nordheim wollen sich laut „Kreuz-Ztg.“ zu einer Zinnung zusammenschließen und haben bei der Regierung in Hildesheim die Errichtung einer solchen Zinnung beantragt. Der Regierungspräsident hat den Einberufung der Bürgermeister zum Kommissar zur Ermittlung der Mehrheit der weiblichen Gewerbetreibenden der beiden Kreise zu dieser Frage ernannt. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen worden.

Keine falsche Sparsamkeit. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird amtlich der anlässlich des Eisenbahnunfalles von Kroatze erhobene Vorwurf zurückgewiesen, daß bei den preussischen Bahnen aus Sparsamkeitsgründen mit technischem Personal gespart und unzureichend ausgebildete Hilfsbeamte verwendet würden. Es wird festgestellt, daß der bei dem Unfälle entgleiste Wagen vor Abgang des Zuges in Danzig von zwei technischen Beamten in allen Teilen genau untersucht und hierbei auch festgestellt worden ist, daß die Schienenverrichtungen in gutem Zustande waren.

Amliches Dementi. Die Meldung, wonach auf Grund eines momentanen Störens im Anwaltsamt des Verkehrs der preussischen Eisenbahnminister verfügte, daß alle zur Zeit nicht direkt notwendigen Arbeiten einzustellen oder auf längere Zeitdauer hinauszuziehen seien, ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ grundlos. Ein derartiger Erlaß ist nicht ergangen.

Der Geldbedarf der Kolonien. Bekanntlich hat das Reichskolonialamt seine ursprüngliche Absicht, den Geldbedarf der Kolonien durch Ausgabe von Kolonialschuldscheinen zu decken, aufgegeben. Nunmehr hat das Reichskolonialamt die für die Kolonien erforderlichen Mittel durch eine Anleihe bei der Seehandlung herbeigeschafft. Falls die Seehandlung das Darlehen nicht auf längere Zeit dem Reichskolonialamt belassen kann, wird, wie auch ursprünglich in Aussicht genommen war, dieses sich an die Reichsbank wenden und dort Reichskolonialanweisungen diskontieren.

Von der Größe des deutschen Nationalvermögens erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß laut amtlicher Feststellung der gesamte Besitz, der bei den deutschen Versicherungsgesellschaften gegen Feuergefahren versichert ist, rund 150 000 Mark beträgt.

Ein Geburtenrückgang ist wie in Preußen so auch im Königreich Sachsen festzustellen. Während

1903 noch fast 150 000 Kinder in Sachsen geboren wurden, waren es 1910 nur noch 130 000. Inzwischen hat ein weiterer Rückgang stattgefunden.

Die Ausnahme der Einquartierung in Greiz. Die Meldung, daß die vornehmen Bürger von Greiz, besonders die Fabrikanten, während der diesjährigen Manöver die Offiziere der Einquartierung nicht in ihre Wohnungen genommen, sondern anderweitig untergebracht hätten, um sich gewissermaßen dafür zu „rächen“, daß Greiz trotz wiederholter Eingaben als einzige deutsche Residenzstadt noch immer keine Garnison erhalten habe, wird von der „Greizer Zeitung“ als eine lächerliche Erfindung bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Der Schluß der österreichischen Manöver. Die großen österreichischen Manöver sind zum Abschluß gelangt. Erzherzog Franz Ferdinand besprach vor der verammelten Generalität die Uebungen, drückte seine volle Anerkennung über die Anlagen und Durchführung aus und gedachte der ausgezeichneten Leistungen sowohl der Kommandanten als der Truppen, denen er dankte und seine volle Befriedigung ausdrückte.

Frankreich.

Die Frage der Entlassung der Jahresklasse von 1910 wird in dem französischen Ministerrat, der am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfindet, erörtert werden. Wie offiziös verlautet, werden diejenigen Mannschaften, die vor Ende dieses Monats entlassen werden sollten, erst zwischen dem 10. u. 15. November heimgeschickt werden.

England.

Kein Kanaltunnel. Die Hoffnung der Franzosen, das herliche Einvernehmen mit England recht bald durch ein neues Band, die Anlage eines Kanals unter der Straße von Calais, befestigt zu sehen, hat einstweilen noch keine Aussicht auf Erfüllung. Kriegsamt u. Marineamt Englands haben sich nach eingehender Prüfung zur Ablehnung des Kanalprojektes entschlossen. Schon in den 80er Jahren scheiterte der Kanaltunnelbau an dem militärischen Einwand Englands, daß keine Grenzfestung völlig gegen eine Ueberrumpelung sicher sei und daß die Befestigung Dover durch einen Feind das Ende Englands bedeuten würde. Diese alten Gründe sind jetzt wieder hervorgeholt und von den letzten Londoner Blättern auch für heute als berechtigt mit dem Bemerkten anerkannt worden, daß ja niemand in England wissen könnte, wie lange die Entente mit Frankreich dauern werde. Diese Begründung schmerzt die Franzosen selbst.

Das weitere Anwachsen der Streikbewegung. Alle Güterbahnhöfe in Birmingham sind geschlossen. 5000 Leute feiern. In Liverpool ist die Lage ausrichtsvoller. Eine Anzahl von Leuten ist zur Arbeit zurückgekehrt. In Dublin ist die Lage noch immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes sind, begingen in Finglas bei Dublin Ausschreitungen. Die Polizei machte von ihren Revolvern Gebrauch. — In London sind die Angestellten der Omnibuslinien in Ausstand getreten.

Spanien.

Die Beziehungen zu Frankreich. Graf Romanos erklärte dem San Sebastianer Berichterstatter des „New-York Herald“ anlässlich des Artikels des Ministers Pichon über die französisch-spanischen Beziehungen: Frankreich und Spanien haben dieselben Beweggründe, zusammenzugehen und zusammen zu handeln. Es bestehen nicht bloß Gründe der Sympathie zwischen den beiden Völkern, sondern vor allem auch Gründe des Interesses des Landes, selbstverständlich, ohne den verschiedenen Freundschaften Abbruch zu tun, die beide Völker mit anderen Nationen unterhalten können.

Mexiko.

Die Lage in Mexiko. Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Mexiko meldet, ist der mexikanische Kongress eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten spricht die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten aus; sie kündigt an,

daß das abgelaufene Fiskaljahr mit einem Defizit abschließt, und stellt die schnelle Unterwerfung der Rebellen in Aussicht. Bisher ist Felix Diaz alleiniger Präsidentkandidat. — Die mexikanischen Bundestruppen befinden sich auf dem Vormarsch nach Durango; der deutsche Gesandte hat Sorge getragen, daß die Reichsangehörigen diesen Ort rechtzeitig verlassen können.

China.

Zunehmende Erregung in China. Wie im Yangtseki ist auch in Peking eine Verschärfung des japanisch-chinesischen Gegensatzes festzustellen. Chinesische Kreise behaupten, Japan luche neue Anlässe zur Wiederherstellung seines während der Revolution eingebüßten Einflusses. Es wird vielfach behauptet, Japan handle im geheimen Einvernehmen mit Rußland. China sei angesichts der eigenen Schwäche bestrebt, jedem Konflikt auszuweichen. Gefahr drohe nur, wenn Japan auf die Absehung des Generals Tchangshüen bestünde, weil dann weitere Zwischenfälle bei den Truppen desselben unvermeidlich seien. Die chinesischen Kaufleute in Shanghai sind zurückhaltend, aber unbefragt.

Mus Stadt und Umgebung.

•• Schwerter, 20. September.

•• Geburtstag der Kronprinzessin. Die deutsche Kronprinzessin vollendet am heutigen Sonntage ihr 27. Lebensjahr. Die hohe Frau begeht den Tag nicht im Kreise ihrer Familie, sondern an Bord des dem Norddeutschen Lloyd gehörigen Schnell dampfers, der ihren Namen trägt und das vornehmste aller deutschen Passagierschiffe ist. Von der kurzen Seefahrt an die englische Küste, die am Donnerstag früh angetreten wurde, kehrt Kronprinzessin Cecilie erst am Spätnachmittage ihres Geburtstages nach Bremen zurück, am abends gegen 9 Uhr im kronprinzlichen Palais zu Berlin einzu treffen und die Geburtstagswünsche der Prinzessinnen entgegen zu nehmen. Der Kronprinz und die vier Söhne des kronprinzlichen Paares, von denen der älteste im Juli das siebente Lebensjahr vollendete und der jüngste im Dezember zwei Jahre alt wird, erfreuen sich strahlender Gesundheit und bilden das höchste Erdenglück der hohen Frau. Möge der Kronprinzessin, die einen unverlierbaren Platz im Herzen des deutschen Volkes gewonnen hat, dies große Glück immerdar erhalten bleiben und möge das Haus des deutschen Kronprinzenpaares blühen, wachsen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten! — Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt haben aus Anlaß des Tages Flaggenschmuck angelegt.

•• (Im Silbertranz.) Gestern konnten Herr Stadtverordneten-Vorsteher Direktor Terbrüggen und Gemahlin das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Den überaus zahlreichen Glückwünschen, die dem allseits beliebten Silber-Bräutpaar von nah und fern zugehen, schließen wir die unsrigen nachträglich noch gerne an; möge sich das heutige Silber bereits in Gold verwandeln.

•• (Neue Oberin des evangel. Krankenhauses.) In der vergangenen Woche hat die bisherige, langjährige Vorsteherin des Krankenhauses, Schwester Theodore Marquardt, ihren Wirkungskreis unter uns verlassen. Das Diakonissenhaus Witten hat sie zur Gemeindefchwester in Reheim bestimmt. Die Scheidende hat sich durch ihr freundliches Wesen die Liebe und die Zuneigung aller derer erworben, die mit ihr in Berührung gekommen sind. Als Nachfolgerin und neue Vorsteherin hat das Diakonissenhaus die Schwester Marianne Lupitz bestimmt.

•• (Bettelwesen.) Um dem Bettelwesen wirksam zu steuern, werden die Einwohner unserer Stadt an ihrem Teile dabei mitwirken müssen. Vor allem ist erforderlich, daß keinem unbekannten Bettler etwas vor der Tür gegeben wird, daß vielmehr alle an der Tür abgewiesen werden an die zuständigen Stellen (Herberge zur Heimat, Arbeitsstätte, Polizei- und Armenverwaltung). Nötigenfalls wird den Betreffenden dort hinreichende Unterstützung zuteil werden. Mit den Gaben vor der Tür wird wahrer Not nicht abgeholfen, nur der Bettel groß gezogen und dadurch Lieberlichkeit, Ar-

beitscheu, Trunksucht und namenloses Elend in der Familie erst geschaffen und vermehrt. Wer wahre Wohlthätigkeit über den Kreis der ihm zuverlässig bekannten Hilfsbedürftigen hinaus üben will, der wende seine Gaben den Vereinen und Anstalten zu, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Armen u. Arbeitslosen beizustehen, derweil aber jede Unterstützung einem unbekannten Bettler vor der Tür. Dann werden die Gaben den wirklich Hilfsbedürftigen zukommen, so daß sie nicht nötig haben, vor der Tür zu betteln, und die Arbeitscheu und erwerbsbeschränkten Elemente werden den Hausbettel einstellen, weil er nicht mehr lohnt. Sie werden entweder zur Arbeit zurückkehren oder Aufnahme in Anstalten finden, wo ihnen vollständiger Unterhalt gewährt wird.

•• (Der M.-G.-V. Sängerbund) gibt am Sonntag, 12. Oktober ein großes Konzert am „Freischütz“, für welches Herr Musikdirektor Hapfelhoff ein reichhaltiges und hochinteressantes Programm aufgestellt hat. Zur Mitwirkung ist die Konzertfängerin Fräulein Frieda Bohmann-Röhl (Sopran) und das Tierlochner Solisten-Quartett gewonnen. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

•• (Jugendpflege im bevorstehenden Winterhalbjahr.) Der städtische Ausschuss für Veranstaltung von Unterhaltungsabenden im Dienste der Jugendpflege in unserer Stadt beschloß in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Herrn Amtsräters Dellmann stattgefundenen Sitzung außer der am morgigen Sonntag stattfindenden, von der Mariantischen Jünglingsabteilung dargebotenen Körnerfeier im kommenden Winterhalbjahr noch folgende vier Veranstaltungen: Lichtbilderabend auf dem Gebiete der deutschen Kriegsgeschichte mit einem Mitwirkenden als Redner, Teilnahme der Jugendlichen an dem am 11. Dezember stattfindenden Vortrage des Herrn Professors Wempe-Obenburger über seine diesjährige Forschungsreise nach Spitzbergen und in das Gebiet des ewigen Eises, welcher Vortrag durch selbstausgenommene Licht- und kinematographische Bilder belebt wird, Besuch des Schauspielers „Wilhelm Tell“ im Hagenener Stadttheater und eine Dampferfahrt von Dortmund zum Schiffshebewerk bei Hentrichsburg. Dieses Programm ist ebenso reichhaltig wie abwechslungsreich und wird jedenfalls auf die jungen Leute unserer Stadt seine Anziehungskraft ausüben.

•• (Jahresfest.) Am Sonntag feiert der hiesige Blaukreuz-Verein sein Jahresfest. Im Hauptgottesdienste in der großen Kirche hält die Festpredigt Herr Pastor Kuhlmann aus Barmen. Die Nachversammlung ist um 3 1/2 Uhr nachmittags im evangelischen Gemeindehause.

•• (Was bringt der Sonntag?) Am Freischütz findet ein großes Konzert des hiesigen Solisten-Orchesters in Verbindung mit dem Männergesangsverein Bergeshofen statt, im Hotel Jungesblut wird gleichfalls ein Konzert gegeben, im Adler an der Hagenersstraße sind neue Künstler eingetehrt, die Jünglings-Sodalität veranstaltet einen Unterhaltungsabend bei Jodenhöfer, der Turn- und Sport-Klub feiert sein Rekrutenabschiedsfest im Lokale des Herrn Köster; bei dieser Feier gelangt auch ein mit zahlreichen Ehrenpreisen ausgezeichneter Aufmarsch zur Ausführung. Mit neuen Spielplänen warten auch unsere beiden Kinos „Reichs-Lion“ und „Altes Rathaus“ auf. Auf die diesbezüglichen Inserate sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

•• (Krankheitsstatistik.) An übertragbaren Krankheiten wurden im Regierungsbezirk Arnsberg in der Woche vom 7. bis 13. September u. a. amtlich gemeldet: 105 Diphtheriefälle, davon 28 in Dortmund-Stadt und -Land, 24 in Hörde-Stadt und -Land, 45 Fälle an Lungen- und Kehlkopfentzündungen kamen zur Anmeldung, 116 Erkrankungen an Scharlach, von denen 35 auf Dortmund-Stadt und -Land entfielen.

•• (Feuerwehr.) Gestern abend ertönten plötzlich die Alarmglocken der Freiwilligen Feuerwehr. Glücklicherweise handelte es sich nur um eine Probealarmierung. Es war ein

Brand des Hauses an der Westhofener Ruhrbrücke angenommen. Die Wehr war recht schnell zur Stelle. Obwohl trotz des weiten Weges kein Geopann zur Verfügung stand, konnte schon ca. 20 Minuten nach der Meldung auf der Brandstelle Wasser gegeben werden. Ein „Gut Schlauch“ den waderen Wehrleuten.

Seife, 20. Sept. (Vom Krieg im Frieden.) Seltene aber darum doppelt willkommen Gäste waren gestern Abend im Wellenbad eingetroffen. Gegen 6 Uhr erschien eine Abteilung der Deutscher Pioniere auf Pontons die Ruhr herunter kommend aus der Richtung von Langschade, um eine größere Abteilung Trupp mit Wagen und Pferden, die vorher am Wellenbad angekommen waren, auf den Köhnen über die Ruhr zu befördern. Die Arbeit nahm mehrere Stunden in Anspruch, worauf die Pontons dann am jenseitigen Ufer auseinander genommen und wieder verladen wurden. In der Richtung auf Hennen zogen die Truppen dann weiter. — Heute morgen haben die Pioniere mit dem Bau einer großen Brücke begonnen. Die Brücke wird gegen Mittag fertig gestellt sein und werden dann größere Truppenmassen über dieselbe befördert.

Die Tragödie der Prinzessin.

Ueber den geheimnisvollen Tod der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar weiß die „Nationalzeitung“ folgende Einzelheiten zu berichten: „Die mit ihren Eltern in Heidelberg lebende Prinzessin hatte sich, wie alle Abende, von den Thüringen verabschiedet und sich in ihre Zimmer zurückgezogen. Im Schlosse waren die meisten Bewohner bereits zu Bett gegangen, als man plötzlich einen Schuß fallen hörte. Man eilte in die Zimmer der Prinzessin und fand sie bereits als Leiche vor. Sie hatte sich mit einem Revolver in die Stirn geschossen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Tat im Zusammenhang steht mit den Hinderungen, die ihrer Heirat mit Hans von Bleichröder, dem Sohne des Seniorchefs der „Firma Bleichröder“, entgegenstanden. Durch einen Zufall kam seinerzeit die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin mit diesem Herrn in die Öffentlichkeit, bevor die Prinzessin ihren Eltern ihre Neigung geäußert hatte. Infolge dessen wurde sie von den Eltern, wie erinnerlich, auch abgelehnt. Es kam auch zu häuslichen Szenen. Trotzdem hoffte das

Paar, die Eltern umzustimmen. Insbesondere hat auch der Dichter Richard Bock versucht, für das künftige Paar zu vermitteln. Der Widerstand gegen eine eheliche Verbindung lag weniger bei den Eltern, als am großherzoglichen Hofe in Weimar. Der Großherzog stellte die Bedingung, daß die Prinzessin auf alle ihre Titel verzichte, was sie indessen zu tun sich weigerte. Von anderer Seite wird berichtet: Der Vater der Prinzessin Sofia leitete von einer verhältnismäßig geringen Apanage, die ihm von dem regierenden Großherzog gewährt wird. Prinz Wilhelm hätte persönlich gegen eine Verbindung seiner Tochter mit dem Baron Hans von Bleichröder nichts einzuwenden gehabt, aber der regierende Herzog als Chef des Hauses hatte erklärt, daß er diese Verbindung nicht zugebe, und da dieser Zweig der Familie materiell vom Großherzog abhängig ist, so durfte natürlich der Vater der Prinzessin nichts anderes tun, als seine Erlaubnis verweigern. Es ist anzunehmen, daß der Großherzog von der Heirat nichts wissen wollte, weil der Vater des Barons Hans von Bleichröder Jude ist und seinen Glauben nicht wechseln wollte.“

Vom Ohmprozeß

SS Dortmund, 19. Sept. Im Ohmprozeß wurden heute abends einige Zeugen vernommen. Der erste war der Bruder des Angeklagten Ohm, Staatsarzt Reinhardt Ohm. Er bezeugte, daß ihn tatsächlich sein Bruder zu bewegen versucht habe, aus dem Staatsdienst auszuschleichen und bei der Niederdeutschen Bank einzutreten. Er sagte, weiter wäre auch von Ohm der Plan gefaßt gewesen, in Dortmund ein großes Sanatorium zu gründen. Die beiden Brüder Ohms sollten bei diesem Unternehmen Aufsichtsstellen erhalten. Es folgte dann die Vernehmung der Witwe Stern aus Altesse, deren Mann seinerzeit seine Fabrik an die Niederdeutsche Bank verkaufte, welche aus ihr die „Maschinenbauanstalt Altesse“ erkaufen ließ. Die Witwe Stern bezeugte, daß das Grundstück, das ihr Mann der Niederdeutschen Bank verkauft, lange nicht den Wert beisehen habe, der angegeben worden sei. Rechtsanwalt Rosenberg teilte eine Äußerung des verstorbenen Stern mit, wonach dieser erklärte, es falle ihm gar nicht ein, seine Schuld bei der Niederdeutschen Bank, die ungefähr 100 000 Mark betrage, zu bezahlen, denn die Schuld befinde sich zu Recht.

Von besonderem Interesse war die Bekundung des letzten Zeugen, des ehemaligen Leiters der Filiale Gelsenkirchen, Dr. Kammermann. Dieser wurde wiederholt bei der Niederdeutschen Bank wegen verschiedener, fälschlicher Debitoren, die seines Erachtens auf etwa 400 000 Mark kamen, vorstellig und drängte auf Abschreibung. Der Angeklagte Ohm wies aber alle Vorstellungen entschieden zurück, so daß sich Dr. Kammermann schließlich an den Angeklagten Justizrat Huchmeier wandte. Dieser forderte ihn auf, eine Liste der fälschlichen Debitoren aufzustellen, um an deren Hand mit dem Angeklagten Ohm Rücksprache zu nehmen. Vom Ergebnis dieser Besprechung hat aber Zeuge Dr. Kammermann niemals etwas gehört. Nach längeren Auseinandersetzungen, die sich an die Aussagen dieses Zeugen angeschlossen, ging das Gericht wieder zur Besprechung des Deliktsbereichs über, und zwar gelangten die Zahlen des Jahres 1906 zur Erörterung. — Darnach wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 19. Sept. (Tot nach dem Genuß von Pfaffen.) Der 13jährige Sohn der Familie Juffs im nahen Gilsdorf war vor kurzem in ein tiefes, mit Wasser gefülltes Bohrloch gefallen, als deren Folge eine Lungenentzündung auftrat, von der er bereits wieder genesen war. Jetzt, als der Knabe Pfaffen und transt bald nachher Wasser. Nun ist der Junge unter großen Schmerzen nach wenigen Stunden gestorben.

Hamm, 19. Sept. (Im Schlaf bestohlen.) wurde am Dienstag Abend im Wartesaal des Staatsbahnhofes ein Schweizer, der von Münster gekommen und an einem Tisch sitzend eingeschlafen war. Als er erwachte, fehlten ihm 130 Mark, die Taschengeld und eine Zahntasche Hammover.

Herford, 19. Sept. (Guter Fang.) Durch die hiesige Kriminalpolizei wurde ein berüchtigter Einbrecher, der Koppelknecht Friedrich Bape, festgenommen. Bape hat noch eine 3 jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Er wurde zur Beobachtung seines Gefühlszustandes der Heilanstalt Vinzenzhaus zugewiesen. Aus dieser war er am 8. ds. Mts. ausgebrochen. Nach seinem Ausbruch hat er bereits mehrere schwere Einbrüche in Laage ausgeführt und dadurch im Lippeischen Lande ziemliche Erregung hervorgerufen.

Kiedlinghausen, 19. Sept. (Tödlicher Unfall.) Auf der Landstraße nach Erkenfeld wollte ein Radfahrer ein Kraftautomobil überholen. Hierbei blieb das Fahrrad im Gleise der elektrischen Straßenbahn stecken, der Fahrer flog vom Rade herab und fiel vor das Kraftautomobil. Man zog ihn unter dem Kraftwagen hervor und brachte ihn zum Arzt, wo er nach kurzer Zeit starb.

Duisburg, 19. Sept. (Kindesleiche.) Beim Entleeren einer Abortgrube in dem Hause Jassastraße 8 fanden Arbeiter die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche hat ungefähr 14 Tage in der Grube gelegen. Ob das Kind nach der Geburt gelebt hat, wird die Obduktion ergeben. Die unnatürliche Mutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Duisburg, 19. Sept. (Jugendlicher Flüchtling.) Dienstag Abend wurde ein 7-jähriger Knabe in der Krefelder Straße schlafend vorgefunden und zur nächsten Polizeiwache gebracht. Der Knabe trug Anstaltskleidung. Nach längerem Zeugnissen gestand er Karl Berg zu heißen und aus einem Wohnhause in Essen entlaufen zu sein.

Elberfeld, 19. Sept. (Das nennt man Pech!) Wie gemeldet, gibt das Leitungswasser, das Elberfeld seit etwa zwei Monaten neben der eigenen Produktion im Benrather Werk aus der neuen Barmer Talpette im Rerpstak bezieht, zu lebhaften Klagen Anlaß. Bei Benutzung des Leitungswassers entstanden sogar Gleden in der Wäsche. Zur Verhütung der Hausfrauen und Wäscherinnen hatte die hiesige Verwaltung der Wasserwerke als Mittel, durch das sich die Gleden bezeugen ließen, „Natriumbisulfit“ öffentlich empfohlen. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß ein solches Mittel, dem Zweck, den es erfüllen soll, gar nicht dient. Die Verwaltung der Wasserwerke steht sich daher zu der Veröffentlichung gezwungen, daß das Mittel zur Wiederherstellung solcher Wäsche in Folge eines Schreibfehlers falsch bezeichnet worden ist und daß nicht Natriumbisulfit, sondern Natriumbisulfat oder laures Schwefelsäures Natrium verwandt werden müsse. Das andere Mittel würde die Wäsche nicht bleichen. Bei allen bisherigen Unfällen ist auch noch dieser Irrtum. Das nennt man entsetzliches Pech.

Düsseldorf, 19. Sept. (Ein zusammengepöckeltes Warenlager) wurde von der

Politisch

Dieser Herbst... wie der von 1912... einandersehung auf... das berühmte Wort... Großmächte gespro... noch so viele Sieg... Tüfte wird nicht... Sieg der Balkan... aber wenige We... militärischen Zue... klar. Und so kam... großen Mächte ge... nen nur dann ei... zu tun hatten. A... garen, erkannten... den Tag nicht vor... ten den Hauptente... ben. William u... reichlicher Zusam... tere Menschena... geschlossen ist, we... nicht ein Drittel... suche zur Abänder... werden, davon ist... Der Herbst 191... bedrohlichen aktu... ten hatten ihren... falls. Die Part... überall jetzt die... teils aus Erkenn... eben beendeten A... an erster Stelle... lerie-Division im... Thronfolger Erz... geführt. Tüchtig... und daran konn... selbstsame Tatlach... geistig haben w... mächtigster bei d... Winterfeldt von... ver-unglück betri... erweckt. Auch d... deutschen Offizie... an Beweisen der... Poincare, der... Lande unternom... ert haben, daß... so daß er diese... können. Er lie... eine Standard... faken. Aber u... Uniform belegen... Sei uns in... Wie alljährlich... in dem weltent... nahe der russi... zessin Cécile h... Seereise in der... deutschen Mon... man sich noch d... lers Schwierigk... Einzug in Bra... wird. Da der... Schweiz verleb... gleicht ist, so... der braunschw... nommen, eigen... ger auf sich w... schen mehr... sich in der Sav... scheint aber w... sonst kaum gen...

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 20. und 21. September:

1. „Der wilde Jäger“ !!
Erstes und alleiniges Vorführungsrecht für Schwerte.
Die Gräfinde Fortführung warnt die Wilderer und will in Zukunft klar gegen sie vorgehen. Nebenbuhler. Vergebliches Werden. 3. Bild: Ich gelte nicht. Auf der Suche Verlorene Fährte. Mirz hört von Seppels Verhaftung, will ihn warnen, wird aber verhindert. Die Liebe findet einen Ausweg. Entwischt. Belaudht. Die Falle Mirz muß den Jäger heitren. Der Mutter Glück reißt sie nieder. Nach verbüßter Haft. s. Mutter. Auf der Lauer. Wilderers Ende. Ganz hervorragendes Drama. Eine Geschichte voll packender Realistik und erschütternder Tragik. 2 Akte.
2. Pathé-Journal.
3. El. Claude und seine Umgebung. Interessante Naturaufnahme.
4. Die hallbare Jenseitische. Komödie.
5. Es riecht nach Zwiebeln. Komödie.
6. Drei vorzügliche Schläger:
Die Fremde.
Willem van Dyk hat seine Frau durch den Tod verloren. Der junge Jan erinnert ihn nur an sein verlorenes Glück. Trotz der aufopfernden Pflege der Großmutter Gretie fühlt er sich verlassen. Sein Voratz, die junge Witwe Gretie zu heiraten, erregt ihren Unwillen. Sie erbittert auch Jan gegen den Vater. Er verläßt den Vater und tritt in indischen Dienst. Die Ehe ist die denkbar glückliche. Aus der kleinen Mina, Greties Tochter aus erster Ehe, ist eine blühende Jungfrau geworden. Nach 6 Jahren kommt die erste Nachricht von Jan an die Großmutter. Diese will gut machen, was sie an Willem gesündigt hat. Sie bittet ihn, ihr und Jan zu verzeihen. Jan kommt zurück. Die vom Schicksal hart geprüften Herzen der beiden Männer werden von der Liebe bezwungen und Vater und Sohn wieder vereint. Mit Tränen in den Augen segnet der Vater den Herzensbund seiner Kinder, die durch die Liebe der Großmutter sich längst kennen und lieben gelernt hatten. Hervorragendes holländisches Schauspiel. 3 Akte.
7. Der gute Pfarrer.
Spannende Geschichte aus dem Leben.
8. Die väterliche Erbschaft.
Der Handelsmann Harden entschließt sich, um sein kümmerliches Dasein zu verbessern, sein Glück in den Goldfeldern der Kolonien zu versuchen. Seinen Sohn Erich verläßt er seinen Nachbarn an. Dort wird das Kind mißhandelt und findet nur Liebe bei der kleinen Ise. Er entflieht den bösen Leuten und wird Beirthing bei braven Leuten, zu denen später auch Ise kommt. Nach 8 Jahren will Harden heimkehren als wohlhabender Mann, wird aber bei der Verteilung seines Freundes Sellin tödlich verwundet. Er bittet diesen, nach Europa weiter zu reisen und den Sohn in den Besitz des großen Vermögens zu setzen. Der Gastwirt Andreas und seine Schwester Dorothea sind Zeugen des Geschehens. Durch ein Wunder wird Sellin gerettet. Dorothea ist nach Europa gereist, um Sardens Millionen zu erlangen. Glücklicherweise kommt Sellin zur rechten Zeit, um ihren Plan zu durchkreuzen. Erich erhält das väterliche Erbe und findet in Ise Liebe das wahre Glück. Hervorragendes, spannendes Drama aus der Goldferie. 3 Akte.
9. Liebesheirat. Humoreske, verfaßt und gespielt von Max Lindner.

MARTHA EBBERT
ADOLF BOSHAMMER
VERLOBTE

WANDHOFEN SCHWERT
IM SEPTEMBER 1913.

Verlobte
empfehle ich die Besichtigung meiner
Möbel-Ausstellung.

Wilh. Stallmann,
Hagen i. W. Rathaus-Passage
Körnerstraße 5a.

Sonntag den 21. September 1913
feiert der Turnverein Turn- und Sportklub Schwerte
im Lokale des Herrn Köster sein diesjähriges

**Rekruten-
Abschiedskränzchen**
verbunden mit Konzert, Theater, turnerischen Auf-
führungen und Verlosung mit nachfolgendem Festball.
Das Fest findet geschlossen statt, jedoch können
Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden.

Eintritt frei. Anfang 5 Uhr
Der Vorstand.

**Rheumatismus,
Nervenleiden**

u. deren Folgen, Frauenleiden usw. behandelt
E. Renfert

Restaurant zum alten Rathaus.
Montag, Dienstag, Mittwoch 10—1 Uhr vorm., 4—8 Uhr nachm.

Wir suchen noch einige Damen zum
Näh- u. Zuschneide-Kursus.
Gründlichen Unterricht erteilen:

Geschw. Wilke
Senningsweg 1.
Dabei einige Lehrlinge gesucht.

Saarausfall

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Saars empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoo (Böh. 20 Pf.). möglichst tägliches kräft. Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasch (Gl. 1.25 u. 2.50 M.). und außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarzährt (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Kopfschmerzen befreit. Sch. bei Max Mehnhose, Drogerie, in Westhofen. Wilhelm Engels, in Sörde: Virchow-Drogerie.

Wer Betriebskapital braucht und Teilhaber aufnehmen oder aber sein Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft, Gashof etc. verkaufen will, verl. meinen höflich. Besuch. Conrad Otto (r. & Kom. m. Hf.). Köln a. Rh., Streuzg. 8.

„Zum Adler“
Hagenstraße 14.

**Varieté-
u. Singspiel-Hallen**
Sonntag, den 21. Septbr.

Gastspiel

Möller's 6110

**Burlesken-
Ensemble.**

S. Möller der Rhein.
Komiker mit seinen Original-Schlagern.

Morgens 11—1 Uhr:
Matinee.

Nachmittags Anfang 4 Uhr.
NB. Made die verehrlichen Turn-, Sport- und Theater-Bereine darauf aufmerk-sam, daß bei mir sämtliche Nach-Zeitungen, wie: Der Westf., das Programm, Der Künstler, Impresario, Komel und Anker aufliegen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rosenblüthe.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht.

Voranzeige!

Konzert in Schwerte
am 25. Oktober, abends 8 Uhr
im Ostermann'schen Saale (Hahnefeld).

Mitwirkende:
Frau Hermine Hinnenberg, Sopran.
Frl. Hildegard Hinnenberg, Klavier.
Herr Heinrich Rensing, Violine.

Programm:
Lieder: Wolff, Brahms, Fleck, Laugs, Hildach.
Klavier: Beethoven.
Violine: Svendsen, Ries, Mozart, Holländer, Mlynaski. 6092

Tapeten! Tapeten!
Grosse Auswahl in nur neuen hochmodernen Mustern p. Rolle
von 15 Pfg. an
empfiehlt 5097
L. Weinberg.

Antract Nuss II
Antract Nuss III
rauchschwache Ruh-/II oder Glühkühle der Jede Königsborn oder Tremontia. Union Braunkohlenbriket, prima Cods für Zentralheizung. (Kartenweise frei ins Haus.)
6103 **O. Kunkler,** Hagenstr. 7. Telefon 132.

Politische Wochenschau.

Die Herbstferien haben ein ganz anderes Gesicht wie der von 1912. Damals begann die große Auseinandersetzung auf dem Balkan, damals wurde auch das berühmte Wort von der hohen Diplomatie der Großmächte gesprochen: „Und wenn der Balkanbund noch so viele Siege erringt, an dem Bestande der Türkei wird nichts geändert.“ An einen großen Sieg der Balkanmächte glaubte damals niemand, aber wenige Wochen machten den moralischen und militärischen Zusammenbruch des Osmanenreiches klar. Und so kam es dann ganz anders, als die großen Mächte gerechnet hatten, deren sich die kleinen nur dann erinnerten, wenn sie nichts Besseres zu tun hatten. Aber auch die Hauptstädte, die Bulgaren, erkannten die Wahrheit des alten Spruches, den Tag nicht vor dem Abend zu loben. Sie mußten den Hauptanteil ihres Gewinnes wieder herausgeben. Mähmal ward wiederholt ein russisch-österreichischer Zusammenstoß verhindert. Ob für ein weiteres Menschenalter ein Krieg der Großmächte ausgeschlossen ist, weiß kein Mensch; daß es im Balkan nicht ein Drittel dieser Frist dauern wird, bis die neue zur Abänderung der heutigen Grenzen gemacht werden, davon ist alle Welt überzeugt.

Der Herbst 1913 beginnt unter Ausschlag aller bedrohlichen aktuellen Streitigkeiten. Die Diplomaten halten ihren Eifer im Zaum, die Militärs ebenfalls. Die Partei des bewaffneten Friedens hat überall jetzt die Oberhand, teils aus gutem Willen, teils aus Erkenntnis der Kriegskosten. In den soeben besprochenen Mächten stand Österreich-Ungarn an erster Stelle, vier Armeekorps und eine Kavallerie-Division sind von dem Generalissimo, dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, ins Feuer geführt. Tüchtige Leistungen zeigten sich überall, und daran konnte auch für Frankreich die etwas seltsame Tatsache nichts ändern, daß beide Parteien gegeneinander hatten wollen. Doch unser Militärbewusstsein bei der französischen Republik Major von Winterfeldt von einem sehr bedauerlichen Minderungs-Unfall betroffen ist, hat allgemeine Teilnahme erweckt. Auch der Präsident der Republik, der dem deutschen Offizier einen hohen Orden verlieh, hat es an Beweisen derselben nicht fehlen lassen. Herr Poincaré, der eine große Automobilfahrt im Lande unternommen hatte, mag es übrigens bedauert haben, daß er nicht aktiver Offizier gewesen ist, so daß er die Reise in Uniform hätte zurücklegen können. Er ließ nämlich auf seinem Kraftwagen eine Standarte mit seinen Initialen „A. P.“ entfallen. Aber was will eine Standarte gegen eine Uniform belegen?

Bei uns in Deutschland herrscht politische Stille. Wie alljährlich verweilt der Kaiser zur Püschjagd in dem westfernen Rominten in Ostpreußen, nahe der russischen Grenze. Die deutsche Kronprinzessin Cecilie hat ihren 27. Geburtstag durch eine Seereise in der Nordsee auf Einladung des Norddeutschen Lloyd gefeiert. In den Zeitungen hat man sich noch den Kopf zerbrochen, wann der Kaisers Schwiegersohn mit seiner jungen Frau seinen Einzug in Braunschweig, das sein Erbteil ist, halten wird. Da der Reichskanzler jetzt von seinem in der Schweiz verlebten kurzen Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, so braucht die staatsrechtliche Regelung der braunschweigischen „Frage“, die es, genau genommen, eigentlich gar nicht mehr gibt, nicht länger auf sich warten zu lassen. Daß das junge Paar seinen mehr bürgerlichen, als prinziplichen Wohnsitz in der Havelstadt Rathenow bald verlassen wird, scheint aber weniger sicher zu sein, die Villa wäre sonst kaum gemietet worden.

König Konstantin von Griechenland, dessen deutschfreundliche Wandervorteile immer noch zu allerlei Bemerkungen Anlaß geben, hat jetzt König Georg von England, seinen direkten Vetter, besucht und statet zum Wochenschluss dem Präsidenten Poincaré in Paris seine Visite ab. Mag der König von den französischen Blättern etwas abfällig kritisiert sein, die Pariser freuen sich vor allem Dingen, daß wieder einmal ein König bei ihnen zu Besuch ist. Man denkt nicht daran, dem König Konstantin, der auch ein Vetter des russischen Zaren ist, aus politischen Gründen einen so schändlichen Willkommen zu bereiten, wie vor dreißig Jahren dem König Alfonso 12. von Spanien, der die Würde des Chefs eines deutschen Alanen-Regiments angenommen hatte. Geprödet wird von einem französisch-spanischen Bündnis, das in zwei Wochen bei einem Besuch des Präsidenten Poincaré in Madrid abgeschlossen werden soll. Gegen was bloß? Weil eine solche Allianz keinen großen praktischen Wert hat, wird wohl kaum so bald etwas Tatsächliches daraus werden. Denn damit wird höchstens Italien vor den Kopf gestoßen, was die Franzosen kaum beabsichtigen.

Lob der Heimat!

Der Sommer trieb so manchen fort, Nun bringt der Herbst ihn wieder, Bald steigt vom Höhen-Luftortort Der letzte Gast hernieder; Man lehrt zurück von Strand und Höhn Und denkt nach langer Pause: Auch in der Heimat ist es schön, Trum geht es jetzt nach Hause!

Wohin der Mensch sich auch gewandt, Ist drückt ihn Heimweh nieder, Ihn duldet nicht im fremden Land, Zur Heimat zieht ihn wieder. Nach Hause eilt der Wandersmann Mit sehnsuchtsvollen Blicken, Das traute Wort „zu Hause“ kann Den Nerven schnell beglücken.

Bald sind auch die Manöver aus, Wo sich die Truppen maßen, Sie ziehen frohen Sinns nach Haus, Beleben neu die Straßen. Von Muttern am gewohnten Platz Die Kiste steht mit Wästen, Und dann wandt lieber Herzenshag, Sorgt, daß sie auch nicht dürfen.

Doch muß man sich zu guter Letzt Wohl auch zum Abschied rüsten, „Parole Heimat“ heißt es jetzt Für jeden Reservisten. Es lebe der Reservemann! So klingen Abschiedslieder; Er tritt vergnügt die Heimfahrt an, Und Mutter hat ihn wieder.

Die Sehnsucht nach der Heimat ist Dem Menschenkinde eigen, Je ferner man der Heimat ist, Je mehr wird sie sich zeigen; Wen wehst ihr hat sein Lebenslauf Geführt seit jungen Jahren, Der sucht der Kindheit Stätte auf, Ist noch in weißen Haaren.

Ja, in der Heimat ist es schön, Das sollten die beachten, Die heffnungsvoll ins Ausland gehn Und nach besonderem trachten.

Sie folgen ihrem Wandertrieb, Ihr Flug war ein gar hoher, Indessen, wer zu Hause blieb, Lebte glücklicher und froher.

Die Deutschen haben immer schon Als tüchtig sich erwiesen, Und Frankreichs Fremden-Region Bezieht ganz gut mit diesen. Mancher armer Tor kam nicht zurück Und seufzt mit bangen Mienen: Nur in der Heimat blüht das Glück, O, könnt ich ihr noch dienen! Verloren soll den Deutschen nie Der andern Völker Treiben, Drum will die deutsche Industrie Wohl auch zu Hause bleiben. Die Kasellung Amerikas Hat keine Zugkraft weiter Und wird, wie als bestimmt man las, Auch nicht befristet! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland

* Görde, 19. Sept. (Einführung.) Am kommenden Sonntag findet in der Lutherkirche die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Schulte-Sodingen durch den Superintendenten statt. Die Begrüßung seitens der Gemeinde erfolgt am Nachmittag durch eine besondere Feier im evangelischen Gemeindehaus.

* Dortmund, 19. Sept. (Unnatürliche Mütter.) Wegen dringenden Verdachts, ihr uneheliches Kind getötet zu haben, wurde eine 15jährige Dienstmagd festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

* Dortmund, 19. Sept. (Todessturz von der Treppe.) Gestern Abend 9¼ Uhr ist die Ehefrau Hermine Böder aus der Borststraße von der Treppe des 3. Stockwerks abgestürzt und ihren Verletzungen bald darauf erlegen.

* Gortel, 19. Sept. (Wunderbare Rettung.) Gestern Mittag wurde der jugendliche Fuhrmann Stortebaum aus Mettler von seinem eigenen Wagen, der mit Sechseisen für den Wegebau beladen war, überfahren. Das Vorderrad ging über die rechte Brustseite, doch ist nichts gebrochen, als die Pfeife in seiner Brusttasche. Er wäre unfehlbar getötet worden, wenn ihn nicht der Fuhrunternehmer Zutter von dem Hinterrad weggerissen hätte, das ihm über den Kopf zu rollen drohte.

* Menden, 19. Sept. (Das Hönnetal bleibt erhalten!) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung konnte Bürgermeister Dr. Overhues eine erfreuliche Mitteilung machen: Das Hönnetal bleibt erhalten! Bekanntlich haben die Rheinisch-Westfälischen Kraftwerke den unteren Teil des Hönnetals gänzlich zerstört. Nun fanden sie auch im Begriff, die Felsenpartie am Eingang des Asbestales, gegenüber der Sägemühle Ebbinghaus und am Abhangeln in die Luft zu sprengen. Da es sich der Widerstand der Naturfreunde, des Menden Stadtverordnetenkollegiums erhob Protest und beauftragte das Stadtoberhaupt, alle geeigneten Schritte zu tun, um dieser Zerstörung einzugestehender Naturdenkmäler Einhalt zu gebieten. Ihn unterstützte der Verband der Verkehrsvereine, die heimatische Presse und die Zeitungen des Industriebezirks. Diese einmütige Stellungnahme der Öffentlichkeit gab dann dem Regierungspresidenten v. Basse Veranlassung, ein gewichtiges Wortlein mit den Rh.-W. Kraftwerken zu reden. Sie, die früher erklärt hatten, sie würden ihr Eigentum ausbeuten,

liehen endlich die besseren Gefühle siegen über den Döbdenhunger. Sie haben dem Regierungspresidenten gegenüber sich verpflichtet, die Felsenpartie am Eingang des Asbestales stehen zu lassen und so dem Hönnetal seinen verzauberten Charakter zu wahren.

* Münster, 19. Sept. (Schwerer Unglück.) Auf dem Wege vom Hauptbahnhof zur Haltestelle der elektrischen Straßenbahn geriet eine 73jährige Frau ins Gedränge. Sie wurde zu Boden geworfen, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Man schaffte sie ins Krankenhaus, wo der anwesende Arzt eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch feststellte. Gestern Abend ist die Frau, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen des Sturzes gestorben.

* Bochum, 19. Sept. (Doppeltes Unglück.) Vor einigen Tagen war bekanntlich das Anwesen des Kleinbauern Buchholz in Stiepel bei Bochum niedergebrannt. Bei dem Brande hatte der siebenjährige Knabe des Kleinbauern durch seine Beteiligung an den Rettungsarbeiten so schwere Brandwunden erlitten, daß er bald darauf starb. Dem Tod des Knaben hat sich nun die Mutter so sehr zu Herzen genommen, daß sie trüblich wurde und in eine Anstalt gebracht werden mußte.

* Essen, 19. Sept. (Gegen ein Automobil gerannt.) Ist gestern Abend um 11 Uhr auf der Bismarckstraße der Radfahrer Ernst Wolf von hier. Durch das plötzliche Ausbellen eines Hundes verlor er die Geistesgegenwart und die Gewalt über sein Rad. Er rannte mit großer Gewalt gegen den ihm entgegenkommenden Kraftwagen. W. wurde in großen Bogen vom Rade geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davon. Die Nase wurde ihm dabei fast vollständig aus dem Gesicht gerissen. Er wurde zum Krankenhaus gebracht.

* Duisburg, 19. Sept. (Der Tod zwischen den Puffern.) Hat heute hier der Arbeiter Leo Strid, der bei dem Unternehmer am Rheinlanal beschäftigt war, gefunden. Bei Fernlade-Arbeiten zog ein elektrischer Kran mehrere Wagen vorwärts, ohne daß der Arbeiter es bemerkte. Er geriet schließlich zwischen die Puffer und trug sehr schwere Quetschungen des Brustkorbes davon, so daß der Mann auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerin.

Der Kinder besser Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu leichter wählt eine kluge Mutter das Nestlé'sche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt und das Entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert. Probebox gratis durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W 57.

Die beste Erfindung: 3 Pfg.

DOYEN

Cigaretten.

Aalder Compagnie Act Ges.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Niesemann. 16

„Doch nein — ein Spiel zum Zeitvertreib zu beginnen, dessen war Rembert nicht fähig — sie, Gesina, interessierte ihn in der Tat, und — das Blut strömte ihr sah zum Herzen — sie dachte den Gedanken nicht zu Ende — sie wagte es nicht, sich zu sagen — „er liebt mich.“

Sie mußte hinaus in den lachenden Sonnenschein, dann wollte sie den köstlichen Zukunftsraum weiterpinnen. Im Vorübergehen würde sie den Fohlen in der Koppel Brot bringen. Sie ergriß einen weißen, englischen Strohhut und eilte in die Küche, um sich von der Wirtin ein Stück Schwarzbrot geben zu lassen.

In der Küche fand sie Tante Amata eifrig bemüht, eine schluckende, junge Bäuerin zu trösten. Es war eine hübsche Person, die sich mit dem Zupfen ihrer sonderbaren Schürze die Augen wuschte und leise vor sich hinweinte.

„O, Gesina,“ sagte Tante Amata, „es gibt doch viel Unglück in der Welt! Die Wio hier ist mein Patentkind, und als sie heiratete — es geschah so gar aus Liebe — obwohl ihr alle Welt davon abriet, den Jürr Brand zu nehmen, weil er faul war und krank, hing ihr der Himmel voller Segen. Nun lebt der Mann mehr in der Brautweinschleife als zu Hause, und die Wio mit ihren fünf kleinen Kindern hat es bitter schwer, und nun, großer Gott, welch ein Unglück, sind ihre beiden Kühe, die sie zur Aussteuer mitbekam, gefallen. Onkel Albrecht muß jetzt seinen Anteil aufsum, dafür werde ich sorgen. Die arme Wio — Schläge vom Mann, und keine Milch für die Kinder.“

„Auch ein Verdienter,“ dachte Gesina mit weniger Mitleid, als es hätte der Fall sein müssen. Aber sie war zu sehr mit sich beschäftigt. Und nach einem flüchtigen Blick auf die Bäuerin, sagte sie

laut: „Sieh ohne Widerstand schlagen zu lassen, das nenne ich Charakterlosigkeit. Einfach einfüllig von der Person. Warum verläßt sie nicht ihren Mann.“

„Wie Du mir redest,“ tadelte Tante Amata, „was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden.“

„Nur, dann läßt man sich eben weiter prügeln,“ entschied Gesina trocken: „Verzeih, Tante, aber das für habe ich gar kein Verständnis.“

Sie verließ mit einem großen Stück Brot die Küche. Ihr spröder, stolzer Charakter begriff noch nicht das Rätsel einer Frauenfessel, welche duldet, weil sie ihr Schicksal darin sieht, und die das Mutterglück in vielen Fällen über das Glend der Ehe hinaushebt.

Gesina streichelte und flüsterte die Fohlen, die sich ihr zutraulich nahen, dann schlug sie, halb gegen ihren Willen, aber dennoch einem unwillkürlichen Triebe gehorchend, den Weg zur Allee, welche auf die Landstraße hinausführte, ein.

Sie wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß sie Rembert entgegenhing.

Sie war davon überzeugt, daß er heute nach Werresfer kommen würde, schon aus dem Grunde, um ihr das versprochene Buch zu überbringen. Er pflegte immer pünktlich zu sein, gerade in kleinen Sachen ganz besonders.

Es herrschte eine schwere Gewitterluft. Noch erblickte man keine zu dunklen Änkeln geballte Wolken, aber ein Unwetter konnte, Anzeichen nach zu urteilen, in jedem Moment losbrechen. Kein Blatt regte sich — die Natur schien wie von schwerer Last bedrückt und verbarnte unbeweglich in schwerer Erwartung, ahnend, daß etwas sie aus ihrer Starrheit erlösen würde. Gesina hatte ihren Strohhut tief in die Stirn gedrückt, zum Schutz gegen die fegenden Sonnenstrahlen, die, obwohl bereits schräg fallend, dennoch brennende Glut ausstrahlten.

Langsam vorwärts schreitend, gelangte Gesina bis zum Virenpavillon, welchen Tante Amata in einem seltenen Anflug von poetischer Stimmung „Die Fremdschaftsinsel“ getauft, ein Name, von dem Onkel Albrecht behauptete, daß er für den Pavillon ebenso wenig passe, wie ein Sattel auf den Rücken einer Kuh.

Gesina dachte an den lächerlichen Namen, als sie auf der Bank aus weissen, dünnen Virenpavillon Blah nahm. Für sie und Rembert hatte der Pavillon, als Fremdschaftsinsel betrachtet, die Bedeutung, daß beide hier oft gesessen und geplaudert, und daß ihre Sympathien sich hier am schnellsten angesprochen — vielleicht aber durfte Gesina gar nicht im Plural reden — möglicherweise handelt es sich nur um eine einseitige, von ihr allein ausgehende Sympathie. Doch nein, so sehr konnte sie sich nicht täuschen — sie fühlte zu deutlich, daß Rembert mehr für sie empfand, als oberflächliches Gefallen, sie war keine solche Null für ihn, sogar die reizende Dodo Behlen ließ ihn kalt. — Daß er sie, Gesina ansah, hatte er gestern auf dem Ball genugsam bewiesen. Und sie konnte sich ein Leben ohne ihn einfach nicht mehr vorstellen. — Würde sich am Ende ihr Verkehr mit ihm anders gestalten, sobald seine Mutter und deren Pflegetochter Elly Dimpfen, von der er nur so überhin gesprochen, nach Halbburg kamen? Gesina empfand jetzt schon eine tiefe Verehrung für die alte Dame. Eine Mutter, die von ihrem Sohne so sehr geliebt wurde, mußte unbedingt glittig und liebenswert sein.

Während Gesina all diesen Gedanken nachhing, schante sie sich die Augen aus nach der Richtung, aus welcher Rembert auf seinem feurigen Halbblut geritten kommen mußte. Wichtig, da erhob sich eine Staubwolke, und in derselben kam ein Reiter in kurzem Trab daher.

Gesina fühlte, wie ihr Herz seinen Schlag beschleunigte — unwillkürlich erhob sie sich schnell und stand an dem Virenpavillon, der einen der

Weg der Türöffnung des Pavillons bildete, erwartungsvoll da. Es lag ein Schimmer in ihren jungen, unschuldigen Augen, der etwas unsagbar Räuberhaftes hatte, eine stumme Sehnsucht nach Glück und zugleich ein Scheues Bangen vor dem Uebermaß desselben.

Der Reiter näherte sich, und Gesina fühlte, daß ihr Herz jetzt seinen Schlag aussetzte — es war, sie sah es deutlich, nicht Rembert, sondern der Halbburgische Stallknecht, der eins der Fahrperde ritt und dann, die weiße, reingewaschene Gestalt im Pavillon bemerkend, aus dem Sattel sprang und, während der wohlbedrehte Gaul ruhig stehen blieb, sich mit respektvollem Gruß Gesina näherte. „Rembert ist erkrankt, oder ihm ist sonst etwas zugefallen,“ zitterte es angstvoll durch die Seele des jungen Mädchens.

Sie erbrach und überflog den Brief, welchen ihr der Stallknecht nebst einem sorgfältig verschmürten Paket überreichte.

„Es ist gut und keine Antwort nötig,“ sagte sie, sich beherrschend und ihre Stimme zu gleichgültigem Ton zwingend.

Der Stallknecht, der mit abgezogener Mütze das gestanden, machte kehrt, schwang sich in den Sattel und ritt langsam den Weg, den er gekommen, zurück.

Gesina schaute ihm mechanisch nach — in Wahrheit sah sie weder Noß noch Reiter noch Wolken und die sich hinter denselben, wie auf der Flucht begriffen, verdeckende Sonne — weder das wogende, staubige Wehrenseld, aus dem der kleine, weiße Pavillon wirklich wie eine Insel emporragte — alles schwamm wie ein dichter Nebel vor ihren Augen und sie empfand stehend und quälend, wie einen körperlichen Schmerz, nur das Eine: „Rembert war fort — heute ins Ausland abgereist, nachdem er ein Telegramm erhalten mit der Nachricht, daß sich der Zustand seiner Mutter gefährlich verschlimmert.“

Freischütz.

Sonntag, den 21. September, nachm. 4 Uhr.

Grosses Konzert

des Betzel'schen Solisten-Orchesters, Dortmund unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins, Berghofen. [6100]

Eintritt 50 Pfg. Abonnementskarten gültig.

Altbuchhorster
Marksprudel

1/1 Flasche Mk. 1.00

1/2 " " 0.65

empfehlen

Drogerie Carl Trog.

Pianos und Flügel mit Klangsteg

D. R. G. M. 458403.

Mit hoch. Auszeichnungen prämiiert.

— Kgl. Preuß. Staatsmedaille — Jahresverk. über 1000 Instr.

Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl.

20 Mark

an. Freie Probeförderung. Katalog gratis und franko.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Hagen i. W.

Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Älteste u. größte Pianofabrik des westfäl. Industriebez.

Kaufmannsschule Hagen i. W.

Beginn neuer Kurse in
sämtlichen Handelsfächern und
Fremdsprachen am 22. Septbr.Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermässigung.
Prospekte gratis. Anmeldungen an Direktor Dörner.
5764

Fernruf 165 Carl Kühl Brückstr. 28

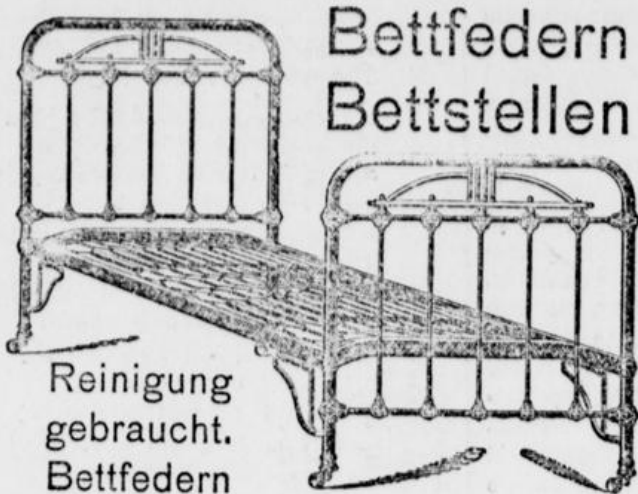
Cigarren- und Cigaretten-Vertrieb
erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.Sekt, Liköre, Steinhäger-
: Urquell, Doppelkorn, :
Underberg-Albrecht, Rum
Arac, Cognac etc. etc.

:: Zentrale für Wiederverkäufer. ::

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken.
Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf
von Grundstücken, Regelung aller vermögens-
rechtlichen Angelegenheiten, insbesondere Erb-
schaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung
streitiger Rechtsangelegenheiten, u. sonstige
Vermittlungsaufträge, sowie Inkassomandate
evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhaft.
Ausführung Otto Schmidt, Hohenzollernstr. 5.Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 221Saalroggen Saalweizen
Saalgerste
empfehlen

C. Lethaus.

Seit Jahrzehnten anerkannt gute Bezugsquelle für



Ludwig Clemens

Westenhellweg 102—106. Dortmund Westenhellweg 102—106.

Schneesternwolle
für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen
bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacken,
Röcke, Sweater, Mäntel und Mützen usw. selbst
stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik
Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Orig. franz.
Bordeaux-
Rotwein
garantiert rein,
pro Flasche aus
d. Haus 1.10 Mk., im Aus-
schank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac,
Reines Weinbestillat, pro Gl.
10.— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Rassin,
Bathol zu Sells.
Telefon 251.

Tapeten!

Naturell-Tapeten
von 10 Pfg. anGold-Tapeten
von 20 Pfg. anin den schönsten und neuesten
Mustern. Man verlange hofen
frei Musterbuch Nr. 794.Gebrüder Ziegler,
Lüneburg. 891Eichen-Schlafzimmer
mit 140 cm br. Spiegelschrank,
Waschk. m. boh. Marmor, 2
Nachtk. 2 Betten, 2 Stühle, g.
A 298 Mk. Westf. Möbelh.
Dortmund, Westenhellweg 145
Teilszahlung ab 6079Eine gut erhaltene
Hobelbank
zu verkaufen. 6086
Höfbergerstraße 43.3 modern und vornehm
ausgestattete
Salon-Pianinoin verschiedenen Preislagen, von
kräftiger Bauart, mit gefang-
reichem Ton und leichter Spiel-
art sind weil kurze Zeit gespielt
mit bedeutendem Preisnachlass
zu verkaufen. 10 Jahre Ga-
rantie Frankfurterstr. 6080H. van Bremen,
Dortmund, Seifertweg 15.
Tel. 7-81.**Saare**
(ausgekämmte) faust
E. Schäfer, Friseur
Dienstraße 9.Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel
Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!Überall erhältlich, nie lose,
nur in Original-Paketen.**Persil**
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Hoch-Fabrikanten der allbeliebten

Verband Westfälischer Arbeitsnachweise.

Die Arbeits-Nachweisstelle Schwerte

Rietzstraße 4 Fernsprecher Nr. 213

vermittelt Arbeitskräfte aller Art

vollständig kostenfrei 5405

Die Könlgin der Würzen ist

MAGGI's Würze. Die Fein-
heit deszielen Aromas ist unvergleich-
lich. Angeeignetlichst em-

pfohlen von

Adolf Kalsbach, Inb. Hrb. Hill, Brückstr. 3.

Zentral-Hotel Sternberg

Am Sonntag, den 21. September,
nachmittags 5 Uhr findet in meinem Lokal

KONZERT

Eintritt frei! statt. Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

6081 C. Jungesblut.

Herbstsaaten!

Wer Getreide mit kräftigem Halme ohne
Lagerfaden auch bei schwerem Regen und
gutes backfähiges Korn bei reichlicher Ernte er-
zielen will, der düngt mit Peru-Guano. Um
vollwertige Ware zu erhalten, verlange man
beim Einkauf ausdrücklich

Ohlendorff's „Füllhornmarke“.

Königliche Vereinigte
Maschinenbau- und
Schulmaschinenfabrik Dortmund.Am Dienstag, den 14. Oktober 1918 beginnen die
nachstehenden Kurse:

1. Installationskursus für Elektrotechniker.
2. Fachzeichnenkursus
für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede
und Arbeiter verwandter Gewerbe.

Dauer der Kurse: 2 Halbjahre zu etwa je 20
Wochen mit je 10 Unterrichtsstunden. 6078Alles Nähere, sowie Programm kostenlos durch
die Direktion.

Mein Haus Brückstraße 8

mit 4 Schaufenstern, in welchem Firma
Geschw. Becker seit 25 Jahren ein Mann-
faktur-, Modewaren- und Damen-Konfektions-
Geschäft betrieben haben, ist zu vermieten ev.
zu verkaufen. Wegen seiner Lage eignet sich
dasselbe auch zu jedem anderen Geschäfts-
betrieb. 5940G. Munkenberg, Dortmund,
Hohenzollernstraße 13.

Matulaturpapier

empfehlen

Carl Bruns, Schwerte (Ruhr)

Metropol-Theater
Brückstr. 12 am MarktAufsehen
erregt unser heutiger Spielplan!

„Gekälte Herzen.“

Drama in 2 Akten.

Dieses überaus lebenswahre Sensations-Drama ist
derart fesslend, daß das Publikum den Handlungen
mit dem größten Interesse folgen wird.

„Am Rande des Lebens.“

2 Akte. Ergreifendes Drama. 2 Akte.

Atemlose Spannung
wird beim Vorführen dieser beiden
Hauptklagen herrschen.

Außerdem d. übrige erstkl. Programm

u. a.:

„Aurierte Eifersucht.“

Eine reizende Komödie.

„Der Tanz im Silbertal.“

Aufregender Kowboy-Film.

C. Arends'scher Stenographen-
Verein Schwerte,

(gegründet 1884).

Der Verein eröffnet am

Dienstag, den 23. September d. Js.

in seinem Vereinslokale (C. Klemp) Märstrasse einen

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie.

Honorar einschl. Lehrmittel Mark 5.—

Der Vorstand.

silberglänzenden Stanniolbuchstaben das geheimnisvolle Wort „Uscita“ aufwies.
„Aha, Ausgang,“ übersehte der Doktor. Schnell gingen sie, dem Hinweise folgend, einige Gänge entlang, passierten mehrere Treppentufen und bogen in einen engen Korridor ein, der auf die Straße hinauszuführen schien. Da hörten sie ein leises Plätschern und ein Glucksen und sahen im nächsten Augenblick an der Steintreppe des Kanals.
(Schluß folgt.)

Humor.

Zu spät. Erster Bummer: „Ich fahre morgen früh nach Norden.“
Zweiter Bummer: „Ach — mit welchem Zug?“
„Denke den Siebenstündigen zu benutzen.“
„Sieben Uhr, ah! Hätte Sie gerne an die Bahn gebracht, aber sieben Uhr! Nehmen Sie mir's nicht übel. Um — ah — sieben sieben doch anständige Menschen bereits im Bett!“



Ratschläge fürs Haus

von Laura Vincent.

Haltbare Aufhänger für Kleidungsstücke kann man sich dadurch herstellen, daß man aus den besten Stellen alter Glacéhandschuhe Streifen schneidet und sie mit dichten, überwendlichen Stichen über starke Schnur näht. Solche Aufhänger sehen gut aus, und ihre Haltbarkeit ist fast unbegrenzt.

Brandwunden. Um bei Brandwunden den Schmerz zu lindern, vermische man einen Kaffeelöffel voll ungefälschter Butter mit der Hälfte eines Eigelbs und streiche diese Mischung auf die Wunde. Der Schmerz wird sofort nachlassen.

Um den Tabakgeruch aus einem Zimmer, in dem viel geraucht worden, zu entfernen, stelle man über Nacht ein großes Gefäß mit kaltem Wasser darin auf. Das Wasser saugt den Geruch vollständig ein, und die Luft wird am nächsten Morgen ganz rein sein.

Kahennepfeffer gegen Mäuse. Kahennepfeffer ist ein sehr gutes Mittel gegen Mäuse. Man streue in die Löcher Lappen, die man reichlich damit bestreut hat; dann verstopfe man sie mit Mörtel, dem man etwas Chlorkalk beigegeben hat. Die Mäuse lassen den Geruch und werden nicht versuchen, durchzukommen.

Fische zu schuppen. Dies geschieht am besten unter fließendem Wasser, weil die Schuppen dann weniger umherspringen. Man beginnt am Schwanz und schuppt nach dem Kopf zu.

Ein gutes Putzmittel für Silber ist das Wasser, in dem Salzstangen gelocht wurden. Es macht das Silber

wunderschön blank und nimmt alle Flecken fort. Selbst ganz dunkel gewordene Eierlöffel erhalten ihren ursprünglichen Glanz wieder.

Milchküchen (Zahnengießer), die so eng sind, daß man nicht mit der Hand hinein kann, lassen sich sehr schwer reinigen. Man gieße jedesmal nach dem Gebrauch heißes Wasser mit einer Prise Salz hinein und lasse dies zehn Minuten darin stehen. Dann spüle man recht gut mit kaltem Wasser aus und stelle die Gefäße dann umgekehrt hin, damit alle Flüssigkeit herauslaufen kann. Man wird finden, daß sie auf diese Weise ganz rein werden.

Fettiges Haar wäscht man vorteilhaft in warmem Wasser, dem man einen Teelöffel voll Salzwasser auf eine Waschlöffel zugeseht hat. In größerer Menge ist Salzwasser dem Haar schädlich, man sei daher vorsichtig.

Einen fettigen Ausguß reinigt man am besten und leichtesten, wenn man auf ein Stückchen Flanell ein paar Tropfen Petroleum gießt und das Becken damit ausreibt. Der Geruch läßt sich sehr leicht dadurch beseitigen, daß man mit heißem Wasser und Seife nachreibt und dann tüchtig mit kaltem Wasser abspült.

Frisch gestrichene Fußböden wische man, ehe der betreffende Raum wieder in Benutzung genommen wird, mehrmals mit kaltem Wasser und einem reinen Schuerrappen tüchtig auf; die Farbe wird dadurch bedeutend haltbarer.

Eine neue Art, Eier zu kochen. Man nehme einen Liter kochendes Wasser in einen hohen Topf und stelle es vom Feuer fort, worauf man die zu kochenden Eier vorsichtig hineinlegt. Nach sechs Minuten — wenn das Ei sehr klein ist, nach fünf — ist es pflaumenweich, d. h. das Weiße ist fest aber nicht hart. Wer die Eier etwas härter liebt, lasse sie sieben Minuten im Wasser. Auf diese Art zubereitete Eier sind viel leichter verdaulich als andere.

Gasstrümpfe haltbarer zu machen. Man stecke eine Haarnadel oder ein Stückchen Draht durch die Schlinge des Strumpfes und hänge diesen dann in ein hohes Gefäß voll Essig (etwa einen Schöpfer), bis er ganz von der Flüssigkeit durchdrungen ist. Nun lasse man ihn abtropfen, und wenn er ganz trocken ist, setze man ihn auf den Brenner und brenne ihn in der gewöhnlichen Weise ab. Ein solcher Strumpf hält bedeutend länger und ist sogar gegen Zug widerstandsfähig.

Knöpfe aufzubewahren. Wenn man Knöpfe von alten Kleidungsstücken abtrennt, so fädle man jede Sorte auf ein Schnürchen, binde sie zusammen und lege die einzelnen Bündelchen in die Knopfbüchse. Wenn man dann Knöpfe braucht, erspart es eine Menge Zeit und Arbeit, wenn man sie nicht einzeln zusammensuchen muß.

Ein gutes Fleckenreinigungsmittel erhält man, wenn man ein Stück weiße Pottasche, mit einer in Scheiben geschnittenen Zitrone vermischt, ein paar Stunden in die Sonne stellt. Dann gibt man dies durch ein Tuch und füllt die erhaltene Flüssigkeit auf Fläschchen. Bei weißen Stoffen wendet man sie unverdünnt an, bei farbigen ist es besser, etwas Wasser zuzugießen.



Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 221.

Samstag, 20. September 1913.

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seelenleben von Heinz E. Monts.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



a war ihm Hinnerk Versen eingefallen. Wenn es ihm glückte, den eine Zeitlang für den „Aldebaran“ zu gewinnen als Obersteuermann, dann war das Dilemma auf einmal gelöst. Jawohl, Hinnerk Versen, der war sein Mann. Der war auf dem Kommando wie im Salon in gleicher Weise zu Hause und würde mit Vergnügen Frau Elly ein Gesellschaftler sein, wenn die Pflicht den Gatten tagelang an Deck festhielt. An dessen Persönlichkeit würde sich nicht der leiseste Verdacht irgendeiner Unlauterkeit im Verkehr mit der Frau seines Kapitäns heranwagen; möglicherweise wurde aus ihm und der Schwägerin doch noch ein Paar trotz aller gegenteiligen Versicherungen Frau Trudes, und dann war ja alles in schönster Ordnung.

Frau Elly seufzte schmerzlich auf, als Kapitän Falkner ihr von seinem Plane Kenntnis gab. Sie glaubte das Recht zu haben, ein wenig Vorlesung spielen zu dürfen, sie wollte in bester Absicht eine Verbindung der Schwägerin mit dem von ihr hochgeschätzten Versen veranlassen, doch den als störendes Etwas zwischen sich und den Gatten treten zu sehen, das widerstrebe ihr.

„Es war so schön; wir beide allein an Bord, an keinerlei Rücksichtnahme gebunden, nur eins dem andern leidend,“ entgegnete sie trübsinnig. „Das wird alles der Vergangenheit angehören, wenn du Herrn Versen an Bord nimmst. Er steht gesellschaftlich uns vor, kommen gleich, ihm gegenüber kannst du dich unmöglich auf den Standpunkt des Vorgesetzten stellen.“

Falkner traute sich hinter den Ohren. „Das ist alles ganz richtig, mein liebes Kind,“ pflichtete er kleinlaut bei. „Ich gedachte die Sache auch nur in der angelegten Weise zu arrangieren mit Rücksicht auf dich. Du weißt, ich bin verantwortlich für Schiff und Ladung und die Menschenleben, die sich mir anvertrauen. Mein Dienst nimmt mich viel in Anspruch und ich kann dir nicht allzuviel Zeit widmen. Ich habe mich, offen gestanden, während unserer ersten Reise häufig dir zuliebe über meine Pflicht hinweggesetzt.“

„Könntest du denn nicht ganz an Land bleiben?“

„Ja, ich hätte gern den Mund zum Sprechen und schloß ihn wieder, ohne etwas gesagt zu haben. Er, der rührselige Seemann, ließ nicht den Mut, der geliebten Frau offen zu erklären, daß sein Beruf ihm über alles gehe und daß ein Leben an ihrer Seite sogar viel von seinem Wert einbüße, wenn

er gezwungen würde, der See schon jetzt den Rücken zu kehren.

Frau Elly sah den Zwiespalt im Gemüt des Gatten mit Angst und Besorgnis. Im Himmels willen, er würde ihre Einwände doch nicht etwa falsch deuten? Es war ja nur ihre unendliche Liebe zu ihm, die ihr die Worte in den Mund legte, ihre unendliche Liebe.

„Wenn meine Bitte mit deinen Neigungen irgendwie in Widerspruch steht, nehme ich sie natürlich zurück.“

Falkner lachte auf; sein befreiendes, kinderfrohes Lachen.

„So wie du die Sache auffaßt, ist sie nun doch nicht gedacht,“ wehrte er. „Es war alles nur so eine flüchtige Idee von mir, der ich etwas vorläufig Ausdruck verlieh. Ueberdies ist's ja noch lange hin bis zum Herbst. Für den Sommer hatte ich mich ohnehin entschlossen, an Land zu bleiben, um dir die Schönheiten der norwegischen Fjorde zu zeigen. Und was Versen angeht, so steht es ja noch gar nicht fest, ob er geneigt ist, die Stellung auf dem „Aldebaran“ anzunehmen.“

„Du bist zu gut,“ lachte Frau Elly unter Tränen. „Und als Beweis meiner grenzenlosen Liebe zu dir werde ich einwilligen, daß Versen als Obersteuermann den „Aldebaran“ kommandiert. Du mußt mir nur Zeit lassen, mich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die schönen Tage des Allerseins leider nicht ewig dauern.“

Damit war die Sache einstweilen erledigt, und nach einiger Ueberlegung kam Frau Elly zu dem Schluß, diese Wendung sei vielleicht das Beste. In wenigen Tagen verließ Versen mit dem Geschwader den Kieler Hafen, und erst im Juli, zur Kieler Woche, würde er zurückkehren. Bis dahin war's noch lange, und sie kannte ihre leichtlebige Schwägerin nun zur Genüge, um eine baldige Sinnesänderung bei Frau Trude vorauszu sehen.

Am Nachmittag lief ein Telegramm ein von Wilm Pieper, das dessen Besuch für den nächsten Tag ankündigte.

Ein leichtes Zittern überflog Frau Trudes schlante Gestalt beim Lesen der wenigen Worte. Nun würde der Schwager den jungen Versen zweifellos einladen, er konnte nicht anders, denn Wilm bat in der Depesche, auch den Freund zu benachrichtigen. Jetzt endlich war der langersehnte Augenblick gekommen, und daß Hinnerk Versen dieses Haus nicht verließ, ohne zu ihren Füßen gelegen zu haben, dafür war sie selbst sich die beste Garantie.

Minimalpolizei in Dänemark war ein Angelegenheit, die schon seit Jahren die Zeitungen füllte. Die verschiedenen Regierungen hatten sich über die verschiedenen Punkte der Angelegenheit nicht geeinigt. Die Angelegenheit wurde am 19. Sept. auf der Konferenz der Regierungen in London zur Sprache gebracht. Die Regierungen waren sich nicht einig, ob die Angelegenheit auf der Konferenz der Regierungen zur Sprache gebracht werden sollte. Die Angelegenheit wurde am 19. Sept. auf der Konferenz der Regierungen in London zur Sprache gebracht. Die Regierungen waren sich nicht einig, ob die Angelegenheit auf der Konferenz der Regierungen zur Sprache gebracht werden sollte.

* Köln, 19. Sept. Auf der Konferenz der Regierungen in London wurde am 19. Sept. die Angelegenheit der Minimalpolizei in Dänemark zur Sprache gebracht. Die Regierungen waren sich nicht einig, ob die Angelegenheit auf der Konferenz der Regierungen zur Sprache gebracht werden sollte.

Union-Club

Der Club, der unter dem Namen „Die letzten Tage von Pompeji“ bekannt ist, hat am 19. Sept. eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. ... geleitet. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. ... geleitet.

Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. ... geleitet. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. ... geleitet. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, dem Herrn Dr. ... geleitet.



Sonntag, 19. Sept. in der Kirche St. ... Die Predigt wurde von dem Herrn Pastor ... gehalten. Die Predigt wurde von dem Herrn Pastor ... gehalten.

Zur Aufführung der ... Die Aufführung wurde von dem Herrn ... geleitet. Die Aufführung wurde von dem Herrn ... geleitet.

Ich beehre mich ... Die Aufführung wurde von dem Herrn ... geleitet. Die Aufführung wurde von dem Herrn ... geleitet.

Wilm Piepers Eisenatur hatte die Nachwirkungen jener Schreckensahrt längst überwunden. Sein ganzes Wesen spiegelte die ihm innewohnende Kraft. Er trat mit dem Selbstbewußtsein eines Mannes auf, der über den Wert der eigenen Person sich völlig im klaren ist.

Von seinen Erlebnissen bei der Bergung der „Marie“ sprach er wenig.

Es war ihm offenbar etwas peinlich, gewisse Punkte jener Expedition zu berühren, und der tatsächlich eingetragene und erscheinende Hinnerk Versen dachte, es werde wohl nicht so unrichtig sein, was ihm ein Hamburger Kamerad kürzlich erzählte, daß nämlich Wilm Pie er die Teilnehmer an seiner Glücksfahrt völlig leer ausgehen ließ, und daß Ingenieur Ferner sich erhängte, nachdem es ihm nicht gelang, wieder Stellung zu finden.

Um so lebhafter erörterte Frau Trudes Bruder seine Zukunftsläne.

Ein Kom. lag oberhalb des Kaiserstiegs befand sich bereits in seinem Besitz, der Bau von Schuppen und die Aufstellung der zum Schiffbau notwendigen Maschinen wurde eifrig betrieben, und die Gründung einer Aktiengesellschaft mit dem unternehmenden jungen Bas als technischer Leiter war im Gange. Man brachte seinem geschäftlichen Genie unbedingt Vertrauen entgegen und drängte ihm die nötigen Gelder zu. Er ließ auf, besonders, da eine weitere gut ausgedachte Spekulation durchaus glückte.

Da war eine englische Bark, ein Prachtschiff von zweitausendachtundert Registertons, das ohne Ballast aus dem Segel schiffshafen nach einem Schwimmdock geschleppt werden sollte, umgekippt und gesunken. Die Unglücksstelle befand sich direkt vor dem Eingang zu dem Amerikahafen, und infolgedessen wurde das Ein- und Auslaufen der Ozeandampfer dermaßen behindert, daß die Hafenbehörde die Befreiung des Schiffes innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen verlange, widrigenfalls man zu einer Sprengung des Wracks schreiten würde.

Drei Viertel der seemannischen Bevölkerung Hamburgs schüttelten den Kopf und bedauerten das unruhmlische Ende des schönen Seglers; denn es schien völlig ausgeschlossen, diesen in der gegebenen Frist zu heben. Ein Viertel der alten und jungen Salzer traute der modernen Technik schon mehr zu. Man vertrat in diesen Kreisen die Meinung, es werde sich schon ein kluger Kopf finden, der das angeblich Unmögliche vollbringe, und wenn ein Fremder in den ersten zwei Tagen nach dem Unfall am Kai stand und interessiert den wenige Fuß über Wasser ragenden Rumpf des verunglückten Schiffes musterte, dann galt er ohne weiteres für einen fremden Ingenieur, der im Handumdrehen die „Grato“ aufrichten und ein Vermögen dabei verdienen würde.

Am Morgen des dritten Tages sah man, wie zwei schwimmende Dampfkrammen in der Nähe der gesunkenen Bark Gruppen von mächtigen Pfählen in das Flußbett trieben. Am Nachmittag wurden bei der Unfallstelle einige Taucherprähme verankert, von deren plumpen Masten über einem gehissten roten Ball der Stand der wehte, zum Zeichen, daß die Taucher an der Arbeit seien. Bei Sonnenuntergang hieß es, das Mastwerk sei unter Wasser einfach gekippt worden und solle schon in der Nacht gehoben werden, und als in den späten Abendstunden Massen von Reisenden sich ansammelten, war der Name des genialen Unternehmers in aller Munde — Wilm Pieper.

Ein ganzer Haer, der Wilm Pieper, hieß es — erst die „Marie“ und nun die „Grato“. Um vierzigtausend Mark habe er das Schiff, das unter Brüdern seine sechzigtausend Taler wert sei, von der Versicherung gekauft und sich verpflichtet, es innerhalb einer Woche an seiner neuen Werft sehzulegen.

Dieses Ereignis war die eigentliche Ursache von Wilm Piepers Ruh.

Pünktlich zur angegebenen Zeit lag die völlig unbeschädigte, nur arg verschliffene „Grato“ bei der Pieperschen Werft an den Duedalben. Hunderzwanzigtausend Mark reiner Verdienst hatte ihm die Sache eingebracht und er war in Hamburger Seemannskreisen der in diesen Tagen am meisten gefeierte Mann.

Aber Wilm Piepers Geist ruhte nicht. Ein neuer Plan war in ihm wach geworden, bei dessen Ausführung er dem Schwager eine bestimmte Rolle zu überweisen gedachte, und den zu besprechen, er sich bald nach eingenommenem Kaffee mit Falkner und Frau Elly zurückzog.

Frau Elly Falkner hatte in tödlicher Angst abgewehrt, an der Unterredung teilzunehmen. Die glühenden Blide, mit welchen die Schwägerin den jungen Steuermann während der Tafel bald verschlang, die auf Versens Antlitz sich breit machende Erregung und der fieberische Glanz seiner Augen besagten ihr nur zu deutlich, daß ein Alleinsein dieser beiden Menschen zu einer Aussprache führen müsse. Und eine solche würde früher oder später unbedingt zur Katastrophe führen: der Charakter der beiden war eben zu verschieden.

Kapitän Falkner ließ die Einwände seiner Frau nicht gelten. Sie müsse dabei sein, wenn es sich um so bedeutende Kapitalanlage handelte wie im vorliegenden Falle.

„Trude wird unseren Gast schon ein Viertelstündchen unterhalten“, fügte er mit vergnügtem Augenzwinkeln hinzu. „Ich wetten, in solcher Gesellschaft wird Herr Versen uns nicht im geringsten vermissen.“

Mit mätem Ausdruck lehnte Trude in ihrem Sessel, die Hände unter dem prächtigen Rocken verschränkt, die dunklen Augenlider auf die Spitzen ihres Schubes gerichtet, der Welt unter dem Kosbaum hervortrat. Es war dies, wie einst im elterlichen Hause, ihre Lieblingspose, die sie stets einnahm, wenn es galt, ein sie besonders festlich deutendes Ziel schnell zu erringen.

Trauen über den Straßen und Gassen, über Flur und Feld, über Meer und Land lag das Blau des nahen Frühlings. Die Höhen von Dünenbrook hingen verschwommen im Dunst der Unendlichkeit, aus dem schwarz und hart gewordenen Schnee ging es in klügender Silberhellen Diefeln, von den nackten, schwarzen Stämmen der Bäume troff die Feuchtigkeit und grub lange, grüne Furchen in die Rinde.

In Frau Trude waltete und brodelte das brandrote Meer verhaltener Leidenschaft. In den nächsten Minuten mußten die Würfel fallen, mußte es sich zeigen, ob sie sich verstand, auf der Bühne des Lebens den Erfolg an ihre Persönlichkeit zu bannen, oder ob sie nur eine elende Schmierentomödiantin war.

Steuermann Versen fand am Ramin. Die Gefühle, die ihn bei seinem letzten Weggang aus diesem Hause stundenlang durch die Straßen trieben, strömten auch jetzt wieder in tollem Durcheinander auf ihn ein, und vergeblich suchte er nach einem Pfad, der aus diesem Labyrinth herausführte.

Ein Windstoß schritt hohnlachend durch den Garten und schüttelte mit derber Faust die Bäume, ein losgerissener Zweig schlug an eines der Fenster.

Der Frühling naht mit Draußen, Er rüflet sich zur Tat.

Fast unbewußt war das Zitat den Lippen Hinnerks entschlüpft, doch für Frau Trude wurde es sofort zum Stichwort, das sie auf die Szene rief.

Wie wenn sie den Angriff eines fürchterlichen Feindes von sich abwehren wollte, streckte sie die Arme gegen den jungen Seemann aus, und namenloses Entsetzen sprach aus ihren stehenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwester Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Langsam, Schritt für Schritt die Treppe weiter hinauf! Wahrlich, die Welt bietet nicht solch ein Uebermaß von Genüssen, daß man sie in Sprüngen überfliegen dürfte. Und ist nicht jede Stufe, die man augenblicklich aufwärtssteigend betritt, ein Glück? Und ist nicht der Treppenabfah, auf dem man einen Moment still hält und sich nochmals faßt und alles zusammenfaßt, eine Seligkeit?

Wilhelm Raabe.

Das Hotel mit den Wegweisern.

Gumoreske von M. Doering.

(Nachdem verboten.)

Der absolute Herrscher, der Zufall, hatte auch in das Leben des Doktors der Philosophie Felix Großje gewaltig eingegriffen.

Während seiner Vorlesungen über die Lebensanschauungen berühmter Denker hatte der stille Gelehrte die hübsche Blondine kennen gelernt. Stets faß sie in der vorbereiteten Reihe der Hörerinnenschar und blühte ihn mit ihren hellen, leuchtend blauen Augen unverwandt an, als ob sie jedes seiner Worte wie eine Verheißung in sich aufnehmen wollte. Stets war sie es, die zuletzt mit einer wohlüberlegten Frage, das eben behandelte Thema betreffend, an ihn herantrat. Und er, der erstarrte Damenfeind, hielt es nicht unter seiner Würde, der ebenso wissenschaftlichen, wie niedlichen Fragerin erschöpfende Auskunft zu geben. Denn er fühlte so etwas wie Liebe in seinem Herzen aufsteigen.

Von einem Vortrag zum andern freute Doktor Großje sich auf die langen Sekunden, da er die einschmeichelnde Stimme seiner verstorbenen Angebeteten vernahmen durfte. Dann näherte sich der Kurfus seinem Ende, und der liebliche Traum drohte in nichts zu zerfallen, wie es das Schicksal der meisten Träume nun einmal ist.

Bei der letzten Vorlesung war der Dozent sichtlich zerstreut, seine schlanken, durchsichtig weißen Hände spielten nervös mit den Konzeptblättern. Der sonst so ruhige Mann, der stets das Wort souverän beherrschte, stockte, wiederholte sich und verlor mehrmals den Faden des Gedankenganges. Mit einer kurzen, steifen Verbeugung verließ er endlich das Podium.

„Herr Doktor, darf ich mir noch eine Frage erlauben?“ tönte plötzlich eine liebe, süße Stimme.

Also doch! Er atmete auf; und schnell gefaßt, ertheilte er in seiner gemessenen Weise die erbetene Auskunft: „Ich kann Ihnen das Buch besonders empfehlen, gnädiges Fräulein, wenn Sie den Inhalt mit einiger Mühe verarbeiten wollen.“

„Vielen Dank, Herr Doktor; ich werde es nächste Woche mitnehmen und während der langen Bahnfahrt nach Venedig studieren.“ sprudelte sie eifrig hervor. Er verbogte sich zustimmend, und sie reichte ihm die elegant behandschulte Rechte mit einem freundlichen Abschiedsgruß.

„Venedig!“ Gleich einer Offenbarung klang das Wort in seinem Innern nach, als er langsam durch die belebten Straßen der Großstadt seinem einsamen Junggesellenheim zuschritt. Seit seiner Studentenzeit, da er als wißbegieriger Musensohn ausgezogen, die Stätten der klassischen Kultur aufzusuchen, war er nicht wieder in der Dogenstadt gewesen. Heute hatte ihr Name den Zauber der Erinnerung neu heraufbeschworen.

Die Sehnsucht zog und zerrte an seiner Seele. Noch einmal im magischen Mondensicht über das buntschillernde Mosaikpflaster des Markusplatzes schreiten, sich im Sonnenglanz des Mittags von dem Schwarm zierlicher Tauben umflattern lassen, bei der Dämmerung in schlanker Gondel über die Kanäle fahren, an denen die weißen Marmoreinfassungen gespenstisch aufleuchten ...

Eine Woche später saß er behaglich im Polster der zweiten Klasse des D-Zuges, der ihn nach der Lagunenstadt führen sollte. Unterwegs studierte er eifrig sein Reisehandbuch, dessen Führung der unpraktische Gelehrte sich ganz überlassen mußte. Er durchblätterte zunächst die Hotelliste, denn vor allen Dingen mußte er ein passendes Unterkommen finden. Richtig, da stand das als preiswert und gut empfohlene Gasthaus: „Hotel alla gondola nera, deutsche Bedienung.“ Das war sein Fall; denn mit den Ueberresten seiner einstmals erworbenen italienischen Sprachkenntnisse sah es nicht mehr glänzend aus. Das Hotel „Zur schwarzen Gondel“ flößte ihm Vertrauen ein. Vielleicht war ihm das Glück sogar hold; und er begegnete ihr, seiner eifrigen Schülerin, deren liebreizende Erscheinung seine Sinne noch immer gefangen hielt.

Sonnenklar und leuchtend war der Morgen, als Doktor Großje auf dem rauchgeschwärzten Bahnhof in Venedig eintraf. Unschlüssig blieb der Ankömmling, seinen Handkoffer fest umklammernd, inmitten eines wimmelnden Menschenschwarms auf dem Perron stehen. Da gestalte auch schon der aufreizende Ton an sein Ohr, der den Fremden in dem Ausruf „Gondola, Gondola!“ auf Schritt und Tritt verfolgt. Eine Schar dienstbeflissener Gondoliers umringten den Gelehrten und zerrten an seinem Gepäc; bis einer der Zubringlichsten es unter lautem Gezeter erobert hatte. Etwas verblüfft folgte sein Besitzer der einladenden Handbewegung des Italieners zur Barke. „Hotel alla gondola nera“ befahl der Doktor, froh, endlich seinem Selbstbestimmungsrecht wieder Geltung verschaffen zu können.

Und wirklich, im Hotel erhielt er ein nettes Zimmer, das er unter Führung des Hausdieners nach einer ihm endlos dünkenden Wanderung, treppauf, treppab, über glasgedeckte Veranden und schmale Korridore endlich erreichte.

Nachdem er sich vom Reisetaub gereinigt, verließ er sein Gemach, nicht ohne sich die Zimmernummer 168 sorgfältig eingepägt zu haben. Er eilte den nächsten Gang hinab, um auf dem kürzesten Wege zum Speisesaal zu gelangen, denn sein Magen verlangte nach Nahrung. Fast wäre er in einen Spiegel gerannt, der plötzlich am Ende des schmalen Korridors seinen Fuß hemmte. Vergerlich lehnte er um und fand in einer verdeckten Biegung den Seitengang, der zur Treppe führte. Nun aber schnell hinab, dachte der Doktor; aber das war leichter gedacht, als getan. Allenthalben verannte er sich in Winkeln und Eckgassen und verirrete sich zuletzt gänzlich in dem wirren Labyrinth von schmalen, halbdunklen Gängen. Atemlos und ärgerlich blieb er endlich mitten auf einem Gang stehen, um sich zu orientieren.

Da öffnete sich vor ihm eine Tür, und eine wohlbekannte Stimme rief, halb ins Zimmer zurück gewendet: „Ich komme bald wieder, Väterchen.“ Dann standen Lehrer und Schülerin sich plötzlich verduht gegenüber: „Sie hier, Herr Doktor, das hätte ich mir nicht träumen lassen, Ihnen gleich nach unserer Ankunft hier in diesem Hotelergarten zu begegnen.“ Erreut reichte ihm die Holde ihre Hand.

„Finden Sie sich auch so schwer hier zurecht?“ stieß er erleichtert hervor, froh, einen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben, denn er fürchtete, das junge Mädchen würde gleich einer Vision wieder verschwinden.

„Ich hab's noch nicht versucht, wieder ins Freie zu gelangen, da wir erst vor einer Stunde mit dem Dampfer angekommen sind, aber die Wegweiser hier an allen Ecken und Enden erscheinen mir gleich bedrohlichen Irrlichtern, die auf verwidete Urdwalspfade schließen lassen.“

„Welche Wegweiser?“ pläzte er heraus und sah sich ängstlich um.

Das junge Mädchen deutete lächelnd auf ein halbmeterlanges Schild, das unter Glas und Rahmen in

Kriminalpolizei in Düsseldorf-Herd entdeckt. Der Inhaber war ein Angehöriger eines hiesigen Geschäfts, der schon seit langer Zeit in diesem Geschäft die verschiedensten Waren entwendete. Drei andere Personen liefen gleichfalls Kleiderstoffe und Wäschegegenstände mitgehen. Insgesamt sind von vier Personen Sachen im Werte von mindestens 9000 Mark gestohlen worden. Für rund 3000 Mark Waren konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Die unredlichen Angestellten wurden in Haft genommen. Auch die Frau eines Beteiligten wurde mit festgenommen. Die Angestellten genossen das größte Vertrauen ihres Prinzipals. In den nächsten Tagen sollten langjährige Verträge mit ihnen abgeschlossen werden.

* Köln, 19. Sept. (Ein Schurkenstreich.) Auf der Lanofstraße zwischen Ohlenberg und Erl wurde ein Anschlag auf Kraftwagen und Radfahrer verübt. Mitten auf der Landstraße war von unbekannter Tarnung eine Egge mit den Zähnen nach oben gelegt worden, während zu beiden Seiten Streich- und Heuhaufen aufgeschichtet waren. Ein des Weges kommender Arbeiter geriet in die Egge und wurde nicht unerheblich verletzt.

* Damm (Eifel), 19. Sept. (Wolkensbrücke.) In dem oberen Bereich der Eifel gingen am Spätnachmittag schwere wolkentrübende Gewitter nieder. Die ungeheuren Wassermengen bedrohten mehrere Ortschaften stark und führten Feldfrüchte, Heuhaufen und Viehherden mit sich fort. Man erinnert sich nicht, in den letzten 20 Jahren derartige Gewitter erlebt zu haben.

Union-Theater Hörde.

Herr Weiß, der neue Besitzer des Union-Theaters, hat unter großen Opfern den Riesen-Kunstfilm „Die letzten Tage von Pompeji“ erworben und wird denselben vom Samstag, den 20. d. Mts ab zur Aufführung bringen. Es ist ein grandioses Schauspiel in 7 Abteilungen nach dem weltbekannten und berühmten Meisterwerk von Eward Bulwers. In diesem Originalfilm wirken über 3000 Personen mit. Er übertrifft hinsichtlich der Inszenierung und Darstellung den vor 4 Jahren erschienenen Quo Vadis-Film. Die größten Schauspieler hat man in der Kunstfilm-Anstalt geladen gehabt, um bis ins kleinste Detail hinein makellos zu erscheinen. Gelegentlich seiner 14tägigen Aufführung im Dortmunder „Pariser Kinema“ bildete dieses Schauspiel das Tagesgespräch von Dortmund. Das dürfte auch bei seiner Aufführung in Hörde der Fall sein. Überall hat man diesem aus der deutschen Filmgesellschaft in Köln herangezogenen Film die Reinheit und Klarheit seiner Bilder nachgerühmt. Die gesamte Kölner Presse hat sich über die Vorführung dieses Films, der ca. 2½ Stunden Spielzeit erfordert und dessen Kostenaufwand 4 Millionen Mark beträgt, recht anerkennend geäußert. Wenn es Herrn Weiß gelang, nach kurzer Zeit des Bestehens diesen Film der Hörder Einwohner zugänglich zu machen, so zeugt das von einem immensen Streben nach Darstellung edler Kinstkunst. In 6 Abteilungen werden uns die fesselnden hochdramatischen Szenen dieses Romans in historischer Treue vorgeführt, da die Bilder an historischer Stätte unter Mitwirkung von über 3000 Personen aufgenommen worden sind. Die Pracht

der Kostüme, die wunderbaren landschaftlichen Bilder aus der Umgebung von Pompeji, packende Gladiatorenkämpfe im Amphitheater, ein furchtbarer Ausbruch des Vesuvus, der Untergang von Pompeji, üben auf den Betrachter eine tiefe, nachhaltige Wirkung aus. Im Mittelpunkt des großen Films steht der Liebesroman des Pompejaners Glaucius und seiner Geliebten Zonia, die sich selbst aufopfernde Liebe einer blinden Sklavin und die furchtbare heftigste Eifersucht des Hiespriesters Arbaces. Von erschütternder Wirkung ist das Schlüsselszenenbild. Die Arena des Amphitheaters ist von Tausenden von Zuschauern gefüllt, die den aufregenden Kämpfen der Gladiatoren mit Spannung folgen. Glaucius, den Löwen als Opfer bestimmt, steht, dem Wahnsinn verfallen, mitten in der Arena; schon werden die Bestien auf ihn losgelassen, da verursacht der plötzliche Ausbruch des Vesuvus eine entsetzliche Panik unter den Zuschauern. Ein wildes, planloses Rennen, Retten und Flüchten vollzieht sich vor unseren Augen, Wahnsinn und Schrecken auf allen Gesichtern, Tempel und Paläste stürzen zusammen, die brennende Lava wälzt sich vom Vesuv gegen die Stadt und ein glühender Aschenregen ergießt sich auf Häuser und Menschen. Hier hat der Kinematograph wahre Wunder verrichtet. Die frühzeitige Aufführung im Union-Theater (3 Wochen nach seinem Erscheinungsdatum) geben die Garantie, ein reines, klares, dem Publikum verständlich erscheinendes Bild zu sehen. Circa 100 herrliche photographische Aufnahmen, einzelne Szenen dieses Luxus-Films darstellend, sind im Vorraum des Union-Theaters, Langestr. 7, sowie in der Anlage des Zigarrenhauses J. Mensendick, Schauspielerstr. 35, ausgestellt.

Soziales Leben.

Zur Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente

Schreibt man von Berliner amtlich unterrichteter Seite. Dem Reichstag wird nach in diesem Jahre eine Denkschrift zugehen über die Erhebungen zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente. Nach dem Einführungsgebot der Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstag zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Zur Vorbereitung für die Entschlüsse des Bundesrats wurde eine Kommission aus Regierungsvertretern und Sachverständigen gebildet, auf deren Veranlassung eine Auszählung sämtlicher Versicherungsarten in den Altersklassen von 65 bis zum 70. Lebensjahr von den Landesversicherungsanstalten vorgenommen wurde. Auf diese Weise wurde ermittelt, wieviel Versicherte in jeder Altersklasse vorhanden sind, die bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre Anspruch auf den Bezug der Altersrente hätten. Auf Grund dieser Auszählungen hat man die Belastung durch die Herabsetzung auf insgesamt jährlich 13½ Millionen Mark berechnet. Daraufhin wurde angenommen, daß die Angelegenheit damit bereits endgültig geklärt sei. Das Ergebnis dieser Nachprüfung wird in der für den Reichstag bestimmten Denkschrift niedergelegt werden, die die Unterlage für die Entscheidung des Reichstags bilden dürfte, ob die Herabsetzung der Altersgrenze stattfinden soll.

Lege Drabmeldungen.

Unter einem Rieshaufen erstickt. Gütro 19, 20. Sept. Heute vormittag wollte der Fuhrmann Ruhe in der Kiesgrube bei Gutow Kies abfahren. Plötzlich gab eine mächtige Sandwand nach und verschüttete Pferd und Wagen, auf dem sich der Sohn des Fuhrmanns befand. Der junge Mann wurde mit begraben und erstickte unter den Sandmassen, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Das Pferd wurde ebenfalls getötet.

Eifersuchtsdrama. Leipzig, 20. Sept. In der Forststraße in Leipzig-Plagwitz verfuhr gestern nachmittag der Bildhauer Weber aus Eifersucht seine Frau und sich zu erschlagen. Er gab auf seine Frau mehrere Schüsse ab, die sie am Oberarm verletzten. Ein bei Weber wohnender Lehrer versuchte, dem Rasenden die Waffe aus der Hand zu reißen, doch schoß Weber auf ihn und verletzte ihn am Kopf schwer. Dann erschloß er sich selbst.

Der Herzensroman der Prinzessin Sophie. München, 20. Sept. Entgegen der früheren Kombination wird in München behauptet, der Tod der Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar hänge nicht mit einer Neigung zu dem Sohne des Berliner Finanziers zusammen. Vielmehr habe die Prinzessin die eheliche Verbindung mit einem Heideberger Offizier eingeht, der sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten.

Selbstmord eines 33-jährigen. Nürnberg, 20. Sept. Hier hat der frühere städtische Verwalter Friedrich Stettner im Alter von 33 Jahren Selbstmord verübt. Er stürzte sich aus dem Fenster seines im 2. Stock des Moris-Stiftes belegenen Zimmers in den Hof hinab, wo er tot aufgefunden wurde.

Die Anturist König Konstantin in Paris.

Paris, 20. Sept. Der König der Hellenen ist, von Calais kommend, in strengstem Inognito gestern abend gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Adjutanten des Präsidenden Poincaré, dem Obersten Boulanger und dem griechischen Gesandten Romanos begrüßt. Auch der Präfeldt Genion war anwesend. Die Pariser Abendblätter hatten die Ankunft des Königs geheim gehalten. Erst um 6 Uhr erfuhr man, daß der König mit dem Expreßzug eintreffen werde. Der Polizeipräsident hatte auf dem Nordbahnhof durch starke Aufgebote von Schutzmannschaften und Geheimpolizisten dafür gesorgt, daß kein Zwischenfall sich ereignen konnte. Einige Hundert Personen, die am Nordbahnhof warteten, warfen neugierige Blicke in alle Automobile, die den Bahnhof verließen. Der König und sein Adjutant erreichten unangestört das Hotel in der Rue Rivoli.

Das Befinden des Attaschees v. Winterfeldt.

Paris, 20. Sept. Im Befinden des Herrn von Winterfeldt wurde eine leichte Besserung festgestellt. Der Kranke ist fieberfrei und kann bereits vorsichtig ernährt werden.

Ein Drama auf der Rennbahn. Brüssel, 20. Sept. Ein Drama auf der Rennbahn Groendael hat sich gestern abgespielt. Der Todess Brown war von seinem Stallbesitzer, für den er früher geritten hatte, verabschiedet worden.

Boller But erwartete Brown auf der Rennbahn seinen Nachfolger, Henden, bei der Morgenarbeit. Als dieser an ihm vorüberritt, zog Brown einen Revolver und schoß auf Henden, den er in den Unterleib traf. Henden fiel vom Pferde, auf das Brown sofort sprang und im Galopp davonjagte. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Die türkisch-bulgarische Freundschaft.

Sofia, 20. Sept. Durch die Abtretung von Dimotila an die Türkei ist einer der wichtigsten Punkte der türkisch-bulgarischen Streitfragen erledigt worden. Dieser Abschluß ist der Beginn neuer freundschaftlicher Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei.

Der New Yorker Mädchenmörder der nicht Kaplan Schmidt?

New York, 20. Sept. Die Polizei fand unter Schmidts Effekten mehrere Photographien von Totenscheinen und zahlreiche Totenscheinfornituren. Daraus folgert sie, daß Schmidt weitere Morde vorhatte. Inzwischen sind den Behörden und namentlich dem Inspektor Zaurat ernste Zweifel gekommen, ob der Mörder wirklich der in Wittenburg geborene Kaplan Johann Schmidt sei.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 21. September 1913, abends 7½ bis 10 Uhr: Cavalleria rusticana. Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo“.

Oper in 2 Aufzügen von R. Leoncavallo. Montag, 22. Sept. 1913, abends 7½ bis 11 Uhr: „Göz von Berkingen“. Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang von Goethe.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr, außer Abonnement: „Ein Sommernachtsraum“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Shakespeare.

Montag, 23. Sept., abends 8 Uhr: „Majolika“, Lustspiel in 3 Akten von Stein-Heiler.

Gottesdienste.

Evangel. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger. Kollekte für das Martineum.

Evangel. luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wijnath. Kollekte für das Martineum. 9½ Uhr: Festpredigt Pastor Kuhnmann, Barmen. Kollekte für die Blautreuefacke. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Pfarrkirche Schwerte.

Sonntag, den 21. Sept. 6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schürbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaft. hl. Kommunion der Junglingskatechisten und der schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben). 8¼ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Rpl. Köhler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Stille Messe.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemein. hl. Kommunion: der Junglinge und der schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Ab heute den 20. Septbr. bis Freitag, den 26. Septbr.

Das weltbeherrschende Filmwunder

Die letzten Tage von Pompeji.

Grandioses Schauspiel in 6 Akten

nach dem weltbekannten Meisterwerk E. Bulwers.



Fernruf Nr. 639.



Fernruf Nr. 639.

I. Szenarium:

Sonnige Tage des Glücks in Pompeji
Glaucus und Zonia, ein Liebesidyll
Im Dienste der Venus
Finstere Gewalten
Arbaces, der Isis-Priester
Verderbliche Leidenschaft
Eine Rache
Glaucus und Nidia
Blinde Liebe

Qualen der Eifersucht
Arbaces Gauklerkünste
In der Zauberböhle
Apacides, der Retter aus der Not
Der Vernichter Vesuv
rührt sich
In der Höhle der Hexe
Arbaces und die Hexe
Ein teuflischer Plan
Der Zaubertrock

Musikalischer Teil: Volles Orchester.

Um dem geehrten Publikum von

Schwerte, Schüren, Aplerbeck, Wellinghofen usw.

Gelegenheit zu bieten, diesen Riesen-Luxus-Film, welcher 2½ Stunden Spieldauer in Anspruch nimmt, zu besichtigen, habe ich die Spielzeit wie folgt festgesetzt:

Werktags 4 Uhr, 6½ und 9 Uhr,
Sonntag 2, 4½, 6½ und 9¼ Uhr.

II. Szenarium:

Glaucus in der Nacht des Wahnsinns
Apacides Tod
Wer ist der Täter?
Glaucus, das Opfer
In der Arena
Gladiatorenkämpfe
Die Löwen los!
Das Wunder
Glaucus und der Löwe

Arbaces Tod
Der Ausbruch des Vesuv
Im glühenden Aschenregen
Der Untergang
Pompejis
Glaucus und Jones
Rettung
Dem Glück entgangen
Nidias Tod

Das Theater fasst ca. 450 Personen.

Versäumen Sie keine Minute, sich dieses Prachtwerk anzusehen.

Für Kinder auch in Begleitung Erwachsener verboten.

Zur Aufklärung! Eine hiesige Konkurrenz hat es verstanden, sich einen Film von der Pasquali Torino Film-Gesellschaft zu verschaffen, der absolut garnichts mit dem richtigen Original-Film, welcher im Union-Theater zu Hörde vorgeführt wird, zu tun hat. Das Landgericht Köln hat in der gestrigen Beschlussfassung ein Urteil dahingehend gefällt, dass der im Union-Theater zu Hörde aufgeführte Original-Film Berechtigung hat, den Titel „Die letzten Tage von Pompeji“ zu führen. Demzufolge musste der Inhaber des Apollo-Theaters zu Köln eine Strafe von 5000.— Mk zahlen. Wir werden auch in Hörde durch ein beschleunigtes Urteil dahin wirken, unsere Rechte, bezüglich des Original-Films geltend zu machen.

Ich beehre mich mitzuteilen, dass ich den Original-Kunst-Film „Die letzten Tage von Pompeji“, dessen Aufführungsrecht ich für ganz Deutschland erworben habe, nur dem Union-Theater in Hörde, Langestr. 7, zur Vorführung übergeben habe.

Emil Schilling, Deutsche Film-Gesellschaft, Köln, Glockenstr. 9.

Schriftl. Arbeiten aller Art
fertigt prompt und diskret an
J. Krimmelbein,
Schwerte, Mährstraße 13.
Separater Eingang neben dem Laden. 5916



An die Zahlung der
Kirchen- Steuern
erinnert 6046
Schwerte, 17. Sept. 1913.
Schulte.

Brannlwein
4827 hiesigen
per Liter 80 Pfg.
L. Weinberg.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Eisenbau
Direktion: Prof. H. H. H. H.

Ein schöner
Füllöfen
für 14,00 Mk. sofort zu
verkaufen. 6090
Briek, Sedanstr. 24.

Den
Empfang der neuesten
Buxkins
6089 für
Anzüge und Paletots
zeige hiermit
ergebnest an.

Anfertigung nach Mass
auf eigener Werkstätte
unter vollster Garantie

Hochachtungsvoll
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Pflegefrau
sofort gesucht. Meldungen zwi-
schen 9 und 10 Uhr an Frau
Reifenberg, Röttelbachstr. 26,
erbeten. 6098
Schwerter Frauenverband.

Frisches
Pöckelfleisch
33, 45 und 60 Pfg.

Frisches
Sauerkraut
3 Pfd. 20 Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel
6105 Brückstr. 23.

Versuchen Sie
unsere Qualitäten
„Strickwolle“
10 Lot 38, 48, 55, 63,
75, 90 Pfg.
Ein Versuch führt zur
dauernden Kundschaft.
Gebr. Stein,
Schwerte.

Gerstenmehl

garantiert rein in unerreicht schöner
Qualität empfiehlt

5228 **L. Weinberg.**

Von der Reise
zurück!

Dr. med. Rusche

Spezialarzt für Haut-
u. Harn-Krankheiten.
Röntgen- u. Licht-Behand-
lung. 6026

Hagen i. W.,
Südstr. 9 Ecke Bahnhofstr.
Fernspr. 1908.

Meine auf das Modernste eingerichtete

Mühle

empfehle zum **Schroten und Bentein**

L. Weinberg. 5546

Die
neue
Herbst-Mode
in Herren- und Knaben-Kleidung
in
drei
Schaufenstern
zeigen
Basse & Uerpmann
Iserlohn

Heute Nachmittag eintreffend:

Echte Kieler Bückinge

Kiste 115 Pfg.

Echte Kieler Sprotten

Pfd. 55 Pfg.

L. Weinberg.

Zwangsverkauf.

Am Montag, den 22. Sep-
tember cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich zu Billigst. Veramm-
lung an der früheren Schulle-
Remmings'ichen Besitzung daselbst

1 Stück Kartoffeln,
ferner nachmittags 3 1/2 Uhr zu
Wandhofen, Verammung an
der Kless'ichen Wirtschaft

1 Waschkommode
gegen bar versteigern.

Schwerte, d. 20. Sept. 1913.
6108 **Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.

Institut Boltz Einl., Fähn.,
Prim., Abitur.
Imenau i. Chür., Prosp. frei.

Prima Molkereibutter

Pfd. 128 Pfd.

Feinste Süßrahmbutter

ohne Salz

Pfd. 135 Pfg.

L. Weinberg. 6115

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam
gemacht, daß die Räume des
städtischen Schlachthaus für
Schlachtungen, welche von Nicht-
mehlern vorgenommen werden,
nur am Dienstag, Donnerstag
und Freitag während der Be-
triebszeit von 9 Uhr vormittags
bis 3 Uhr nachmittags geöffnet
sind. 6084

Schwerte, den 17. Sept. 1913.
Der Magistrat: Rohrmann.

**Pfänder-
Versteigerung.**

Der Verkauf der ver-
fallenen Pfänder von Nr.
11 829 bis 14 526 sollen
am **Dienstag, den 14. Ok-
tober d. J., morgens
9 1/2 Uhr** im Pfandlokal,
Mollkestraße 26, verkauft
werden. Die etwa erzielten
Ueberschüsse kann der Ver-
pfänder innerhalb 14 Ta-
gen bei mir in Empfang
nehmen, falls dieselben nicht
erhoben werden, gehen sie
nach Jahresfrist in das
Eigentum der Ortsarmen-
kasse über. 6087

Schwerte, den 20. Sept.
D. Bückter.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Per-
sonen des hiesigen Amtsbezirks,
welche zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen
berufen werden können, liegen
vom 24. September bis ein-
schließlich 1. Oktober d. J. bei
den betreffenden Herren Ge-
meinde-Vorstehern zu jeder-
manns Einsicht offen. 6101
Einsprüche gegen die Listen
sind nur während dieser Aus-
legungsfrist zulässig.

Wettshofen, d. 19. Sept. 1913.
Der Amtmann: v. Daniels.

Wohnung

von 4 Zimmern von ruh.
Familie (1 Kind) per bald
zu mieten gesucht. Off.
mit Preisangabe unter
J. 6000 an die Exp. d. Bl.

Mehrere
Wohnungen

2-5 Zimmer mit Stall und
Gartenland sofort oder später
zu vermieten. 473
Näheres Mollkestraße 2 u.
Schützenstraße 2.

Wohnung

von 5 Zimmern abgeschl.
auf sofort oder später zu
vermieten bei 60.3
Reinweber, Kampstr. 20.

4 Zimmer-

Wohnung

zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser
Zeitung. 6112

In meinem neuverbauten
Hause Hörderstr. 35 ist die

3. Etage

bestehend aus 5 geraden Zim-
mern, Balkon, Bad- u. Vor-
ratszimmer, elektr. Licht, Koch-
und Leuchtgas mit allen Be-
quemlichkeiten zum 1. Oktober

zu vermieten.

Meldungen Hörderstr. 41 part.
Emil Duisberg,
Anstreichermeister.

Wohnung

abgeschlossene Etage von 4
Zimmern zu vermieten.

Karl Zeit,
Häufigstraße 24.

Nebenverdienst!

Agenten, Beamte, Comptoristen
Reisende, Kaufleute, Rentner
und andere vertrauenswürdig
Personen, welche ihr Einkommen
zu erhöhen wünschen, senden
gefl. ihre Adresse u. W. G. 1728
an Hasenklein & Vogler A.-G.
in Köln. 863

Nr. 22

Erste

Die russ

Der russische Min-
ister wird in nächster Zeit
Gelegenheit benutzen,
dort mit den leitenden
Ausprache tut gründ-
beiden Verbindungen
solle. Durch seine
seine ganzen Interes-
wiesen, seine Haupt-
Orient zu richten. G-
eisengegenstände zu
verbandes, und die
auf das deutlichste ge-
borungen ein beschr-
wenn jeder seinem
Erfahrung mag gele-
Herren an der New-
und man wird dort
entsprechend einzur-
russische Diplomaten
tenösen Auftreten
wissen wollen, sond-
Schwerpunkt der A-
Athen zu verlegen.
daß der slavische Ge-
ges wieder hell auf-
den Mund recht v-
Kreise in ihrem
seits zeigte sich abe-
von dieser panlawo-
wissen wollten und
ablehnten. Eine J-
das Scheitern der A-
ferenz, die man an-
schen Ruhmes gern
gewissen russischen
Europa minder W-
bei auch von der G-
Balkan schließlich
menslich mit Deste-
dessen Interessen i-
russischen. Ein be-
von Kosen hat vo-
Denkschrift verfaßt
Zeitschrift veröffent-
legung des Schw-
nach Athen eintri-
Konstantinopels re-
und vertritt die
der Dardanellen w-
ständig ausreichen
gehen mit Engla-
wenig übrig, er
sich aus Russland,
menslich. Diese
geeignete, den
sehbarer Zeit dürft
Utopie bleiben.
Kosen mag an un-
sein, in die Prag-
werden, und man
der bisherigen A-
haben: ob freilich
steht dahin, die
mühten den Mac-
tische Wohnung se-

Polit

Die Geburtst-
all in deutschen
deutschen Kronpr-
worden. Die öf-
vathäuser hatten
der Feier aber
idyllischen Weier
Kronprinzessin
deutschen Klogd-
an ihrem Gebur-
zur englischen